

4/2024

der Clunier



43. Jahrgang Ausgabe 157 Dezember 2024

Die Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, des Vorarlberger Mittelschülercartellverbands (VMCV) und des Vorarlberger Cartellverbands (VCV)

Doctores cerevisiae



- > **Stiftungsfest** der KMV Clunia
- > **Rechte** des Arbeitnehmers
- > **Frühphase** der
Vorarlberger Ferialsippen
- > **Monsignore Schelling**
der Held von Dachau
- > **Reise** durch die
US-Südstaaten

Wir danken unseren Spendern (siehe Liste), der Clunia-Philisterkasse, dem VMCV-Landesverband, dem VCV-Landesverband, der ÖVP Vorarlberg, dem Wirtschaftsbund Vorarlberg, der Längle-Glas GmbH in Götzis und den Inseratenfirmen für die finanziellen Beiträge. Alle Spender ermöglichen das Erscheinen und den Versand des Cluniers.

HR Dr. Gerhard Beck, SOB
aLSI HR. Karl Hermann Benzer, R-B
Dr. Günter Benzer, R-B
HR Dir. Mag. Gerhard Blaickner, CLF, CI
DI Konrad Blank, R-B
Dr. Philipp Brändle, BbW
Univ.-Doz. OMed.R Dr. Christoph Breier, KBB, AIn
Amtsrat i.R. Herwig Burtscher, SOB
Mag. Edith Dejaco, CLF, CId
Dr. Werner Drobosch, KTK, Ca
Dkfm. Dr. Rigobert Engljähringer, CLF, Rg
DI Georg Feith, HEW, GIL
HR Dr. Helmut Feurstein, Vi, Rg
DKfm. Ernst Fink, WSB, Nc
Dr. Gebhard Frick, Le
aStR Anton Fürst, OCW
Dr. Ivo Fussenegger, Ain
Dkfm. Elmar Geiger, BbW
Ing. Heinz Gesson, CLF, EIP
Dr. Edgar Gmeinder, Rg
aLR Dr. Rainer Gögele, CLF
Mag. Erich Gruber, Le
Gerald Guschlbauer, RBF
OAR Gerhard Hagen, Le
Mag. Dietmar Hagn, Trn
Gerhard Hintringer, CHK, KRK, NMW
Mag. Matthias Hofer, NOH, Alp
Philipp Horatschek, WSB
Mag. Bruno Paul Hug, WSB
Univ.-Prof. Dr. Egon Humpeler, KBB, Le

Dr. Richard Huter, KBB, Aln
DI Wolfgang Jenny, CLF, Le
Dr. Ludwig Jira, OCW, NGL
DI Christian Kaizler, CI
Dr. Ernst Kasa, OCW, OLS, NbW
Dr. Ernst Kasa, OCW, OLS, NbW
Dir. Heiner Kathan
ADir. Erich-Alfred Kejzar, VIV, GOA
Dr. Klaus Kerber, ABI, Le
Hilde Kert
Mag. Horst Kleisch, KBW
Dr. Roland Kopf, Le
Ing. Daniel Kremser, ARM, A-P
Alt-Bgm. OSR Ernst Kulovits, WMH
Dr. Hermann Alois Lang, R-B
HR Dr. Wilfried Längle, R-B
Ing. Otto Lattner, LBS
Dr. Wolfgang Leichtfried, KBB, R-B
Dr. Thomas Luzer, ADW
HR Dr. Fritz Mairleitner, BVW
aNR Dr. Oskar Mayer, BVW, Am
Dr. Gottfried Mazal, CHK, NbW
Prof. Franz Michal, FRW
Dr. Egon Michler, BbW
Dr. Ulrich Nachbaur, CLF, Le, CId
DI Werner Neyer, CI
HR Dr. Josef Oswald, SOB, AIn
Dr. Georg Petek-Smolig, GOS
Gertrude Polnitzky, CCW
Dr. Christian Presoly, Ne, Le
Mag. Gernot RaHS, BbG, NBK

HR Dr. Hubert Regner, KUT, Rp
Hans Reutterer, RGW, MMA
Johann Salomon, KRW
aLH Dr. Herbert Sausgruber, KBB, Tir, Le
Obst Martin Schallar, MA, WMH
Sylvia Scheffknecht, WSB
Ing. Robert Schilly, VAW
ORR i.R. Mag. Dr. Otto Schinko, NBK
Josef Schmöllerl, GLW
HR Dr. Reinhold Schwarz, KBB, Le
Dr. Thomas Seifert, KBB, R-B
HR Dr. Alwin Seyfried, Le
Prim. Dr. Wolfgang Simma, KBB, AIn
DI Joachim Sinz, CLF, CI
Dr. Josef Strobl, BBK
Dr. Elfriede Theiner, VBN
Markus Thöni, NBM
Dr. Karl Heinz Tizian, KBB, Aln
DI Siegfried Tschann, SID, BbW
Dr. Günter Tschol, R-B
Mag. Stephan Türtscher, SID, KBB, R-B
Dr. Martina und Mag. Wolfgang Türtscher, CLF, KBB, Le, CId
aLTP aLH Mag. DDr. Herwig van Staa, TGW, Le
DI Dr. Leo Wagner, KBB, Trn
Dr. Rudolf Wrba, NOH
aLSI HR Mag. Siegfried Zech, R-B
Dr. Elmar Zimmermann, WSB

REINER • REINER
Steuerberatung
Wirtschaftsprüfung

**AUF DICH WARTET
DER SCHÖNSTE
BERUF DER WELT!
MELDE DICH BEI UNS!**

» office@reiner.cc

**«FINDET EINE TÄTIGKEIT,
DIE IHR LIEBT, DANN MÜSST IHR
NIE MEHR ARBEITEN.»**
- PROF. ARTHUR SZATHMARY



Seite 6



Seite 11



Seite 14



Seite 18



Seite 22



Seite 26

Inhalt

- 2 Spenderliste
- 3 Impressum
- 4 Brief des Philisterseniors
- 5 Brief des Landesverbandsvorsitzenden
- 6 Zwei neue Doctores cerevisiae
- 9 Podiumsdiskussion
- 10 Die Weihnachtszeit im Spannungsfeld von Religion, Kultur und Kommerzialisierung
- 11 116. Clunia-Stiftungsfest
- 14 Reise in die US-Südstaaten
- 18 Rechte des Arbeitnehmers
- 20 Von Hainburg nach Rwanda
- 21 Aktivenreise 2024
- 22 Frühphase der Vorarlberger Feriensippen
- 26 Monsignore Schelling, der Held von Dachau
- 28 Änderungen der internationalen Gesundheitsvorschriften
- 30 Personalia und Termine



Die Redaktionsmitglieder wünschen allen Lesern¹ frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr 2025. Wir danken allen Unterstützern herzlich. Ihre Spenden sind der Grund, dass der Clunier trotz enorm gestiegener Versand- und Druckkosten immer noch erscheinen kann.

¹ Der Clunier wird für Selbstdenker produziert, daher wird nicht gegendert. „Leser“ umfasst alle Menschen - ausgenommen die vielen Analphabeten.

Impressum:

Der Clunier ist die verbandsübergreifende Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, der katholischen Verbindungen Vorarlbergs einschließlich der Vorarlberger Ferialverbindungen und des Vorarlberger Altherrenlandesbundes des ÖCV. Der Clunier erscheint viermal jährlich und wird durch Spenden und Inserate finanziert.

Auflage 2.300 Stück.

Format: 29,5 x 21 cm (DIN-A4)

Publikum: MKV-, ÖCV-, CV-, KV-, VfM-, VCS-, assoziierte und verbandsfreie Verbindungen in Österreich und befreundete Persönlichkeiten in Deutschland und der Schweiz.

Verleger (Eigentümer), Herausgeber und Medieninhaber: Katholische Mittelschulverbindung Clunia Feldkirch, Vorstadt 26, 6800 Feldkirch. Chefredakteur und Geschäftsführer(in) werden vom CC der KMV Clunia gewählt. Die Redaktionsmitglieder werden vom Chefredakteur ernannt.

Chefredakteurin und mit der Herausgabe betraut: **Mag. Silvia Öller**, BcB, CLF, 6900 Bregenz, 0664-8224244; silvia.oeller@vol.at

Geschäftsführerin:

Tanja Handle, CLF, tanja.handle@vcon.at

Adressenänderungen an:

Thomas Cziudaj, CLF, KBB, diokletian@gmx.at;

Redaktionsmitglieder:

Luca Schöch, CLF (Aktive);

Dipl. Ing. **Wolfgang Jenny**, CLF, Le, (Personalia, Termine);

Mag. **Wolfgang Türtscher**, CLF, KBB, Le, Cld, (Inserate);

Mag. Dr. **Rudolf Öller**, LBS, KBB, CLF, Rp, Alp, (Layout und Satz);

Fotos: **Rudolf Öller**, **Silvia Öller**, **KMV Clunia** und div. Verbindungen.

Bankverbindung: Sparkasse Feldkirch, IBAN: AT20 2060 4008 0000 4160 BIC: SPFKAT2BXXX

Druckerei Thurnher, Rankweil.

Redaktionsschluss des CLUniers 1/2025 ist am Fr 28. März 2025
www.clunia.at/clunier

Brief des Philisterseniors



Liebe Bundesgeschwister und Freunde Clunia!

„Wer hat an der Uhr gedreht?“ – Die-

se bekannte Frage aus dem Intro des „Pink Panther“ kommt mir dieser Tage in den Sinn. Die Zeit seit unserem Amtsantritt verging wie im Flug und der Jahreswechsel steht nun unmittelbar bevor.

Im Zuge des Philister-Briefs möchte ich auf zwei Projekte, die wir bereits umsetzen konnten, aufmerksam machen:

- Gemeinsam mit der Aktivitas haben wir ein neues „Roll-Up“ angeschafft. Zum Einsatz kam es bereits bei der Feldkircher Vereinsmesse, der Promotionskneipe von Tanja Handle v/o Dr. Juno und DI. Peter Nachbaur v/o Dr. Kapf und dem Stiftungsfest. In Zukunft wird es auch bei größeren

Kneipen Verwendung finden.
 • Mit der Hilfe von Kbr. Prof. Mag. Paul Christa v/o Dr. Römer konnten wir die Gestaltung eines Liederbuchs umsetzen. Herzlichen Dank an alle Bundesgeschwister, die sich an diesem Projekt beteiligt haben.

Die oben genannten Anschaffungen konnten wir nur durch unsere Mitgliedsbeiträge finanzieren. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Bundesgeschwistern bedanken, die ihren Beitrag fürs Jahr 2024 entrichtet haben.

In Treue fest!

Cicero



Clunier 1/2011



Clunier 3/2011



Clunier 4/2011

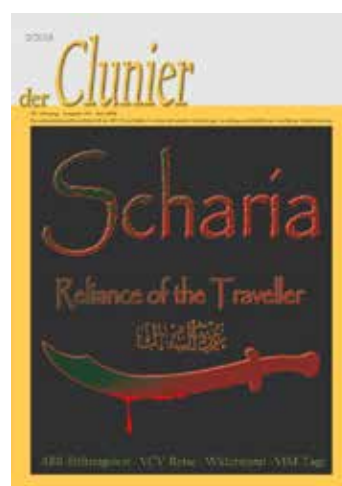
Der Clunier ließ im Laufe der letzten 20 Jahre kein brisantes Thema aus. Links sind sechs Cluniertitel der letzten Jahre abgebildet. Im Clunier wurden folgende Themen besprochen und deren Auswirkungen und Folgen meist richtig vorausgesagt: Die *grassierende Opferideologie und die Niveausenkung an den Schulen* (CLU 1/2011), die kommende *europäische Finanzkrise als Ursache für die Krisen in der Politik* (CLU 3/2011), der kommende *Lehrermangel* (CLU 4/2011), die wachsende *Unfreiheit durch fortschreitende Ideologisierung* (CLU 4/2015), die zunehmende *Drangsalierung durch die Gender-Ideologie* (CLU 4/2017), die wachsenden Probleme durch *illegale Zuwanderung von Islamisten* (CLU 2/2018) und viele andere. Der Clunier bleibt weiterhin informativ und kritisch.



Clunier 4/2015



Clunier 4/2017



Clunier 2/2018

Brief des Landesverbandsvorsitzenden



Liebe Bundes- und Kartellgeschwister! Liebe Leser des Cluniers!

Beim Landesverbandsconvent zum Ende des Sommersemesters 2024 wurde ich - nicht zum ersten Mal - zum Landesverbandsvorsitzenden gewählt. Ich hatte bereits zwei Perioden (2011 und 2013) dieses schöne aber auch herausfordernde Amt inne. Ich möchte mich zuallererst bei meinem Vorgänger Mag. Dr. Rudolf Öller v/o Dr. cer. Vitus für einen ordentlich übergebenen Landesverband bedanken.

Bedanken möchte ich mich auch bei den Bundes- und Kartellgeschwistern, die sich bereit erklärt haben, mit mir diese Periode zu gestalten.

Mit viel Energie und Ideen habe ich noch im Sommer zu einer Landesverbandsklausur geladen. Mit dem dort erarbeiteten Themenkatalog haben wir uns wichtige Ziele gesetzt, deren Umsetzung rasch begonnen wurden. So wurde neben vielen anderen Dingen zum Beispiel die Kommunikation über WhatsApp ausgebaut und die bereits fertige WebSite www.vmcv.at freigeschaltet.

Es erscheinen zum zweiten Mal im Clunier Seiten, die die Landesaktivitas selbst gestaltet hat und für deren Inhalt verantwortlich ist. Das ist keine ganz neue Idee, aber eine, die es mir wert erscheint, wieder aktiviert zu werden. Hier gilt mein Dank meiner Bundesschwester Chefredakteurin Mag. Silvia Öller v/o Dr. cer. Maus für die Bereitstellung des Platzes.

Außer dem hervorragend geschlagenen 75. Stiftungsfest der KMV Sonnenberg Bludenz und dem Stiftungsfest der KMV Wellenstein Bregenz habe ich in den vergangenen Wochen den Kartellrat des MKV in Salzburg und den Kommers anlässlich 90 Jahre NÖMKV in Petzenkirchen/NÖ besucht. Bei vielen Kneipen, Budenabenden und WAs habe ich weitere schöne Stunden mit Bundes- und Kartellgeschwistern verbracht.

Leider gibt es auch weniger erfreuliche Themen, die wir im Landesverband gemeinsam angegangen sind.

So wurde am letzten Landesverbandsconvent ein Ausschuss zur Erstellung eines Gewaltschutzkonzeptes, das zu uns Vorarlbergern und unserem Comment passt, eingerichtet. Der Ausschuss wird von einem erfahrenen, effizienten und von mir sehr geschätzten Bundesbruder Mag. Gerhard Köhle v/o Shaggy geleitet. Wir rechnen demnächst mit Ergebnissen.

Für den VMCV-Bericht an den Landesjugendbeirat mussten manche Verantwortlichen der Verbindungen mehrmals um ihre Berichte gebeten werden. Das ist unangenehm und sollte im nächsten Jahr besser werden. Am Ende wurde der Gesamtbericht doch fristgerecht abgegeben. Das ist alles, was zählt, wobei sich die Zusammenarbeit mit unserem Landessenioren Moritz Weber v/o Parzival und unserem Landesphilistersenioren Florian van Dellen v/o Biene Maya immer als sehr produktiv und kooperativ erwiesen hat.

Da sich beide derzeit zum Studium außerhalb von Vorarlberg (Frankreich und Salzburg) befinden, nutzen wir die modernen elektronischen Medien für regelmäßige Präsidiumssitzungen und schnellen Gedankenaustausch.

Bei beiden bedanke ich mich für die bisher gezeigte Unterstützung herzlich. Dieser Dank gilt auch allen Chargen und Funktionären. Die Arbeit hat jedoch erst begonnen, und es gibt noch viele Ideen, die wir rasch und gezielt anpacken wollen.

Die Teilnahme an der Dornbirner Frühjahrsmesse ist fix und wird schon geplant.

Auch die Vorbereitungen für den Pennälertag 2025 in Klagenfurt sind angelaufen. Landesphilistersenioren Biene Maya hat bereits Hotels für die Aktivitas gebucht und sich um das

Thema Anreise gekümmert. Vielen Dank für Deine Bemühungen.

Aktuell laufen die Vorbereitungen für den VMCV-Landesverbandsweihnachtskommers am 21.12.2024 um 19:30 Uhr im Austria-Haus in Bregenz auf vollen Touren. Auch dafür sei dem Landessenioren Parzival und seinem Team herzlich gedankt. Ich hoffe auf eine rege Teilnahme!

Liebe Bundes- und Kartellgeschwister, liebe Freunde aus den Verbindungen und dem Verband, ich wünsche euch ein besinnliches und frohes Weihnachtsfest und ein glückliches, erfolgreiches Jahr 2025.

Mit besten kartellgeschwisterlichen Grüßen,

*Alexander Waller v/o EB Ericsson
CLF, SOB
Vorarlberg Landesverbandsvorsitzender
lvv@vmcv.at*

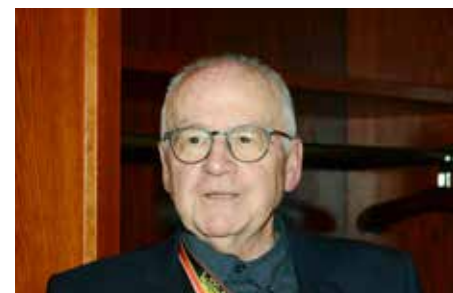
Waller Alexander v/o Ericsson ist 1970 geboren und wohnt in Lauterach. Er ist seit 1989 im EDV-Bereich selbstständig tätig und arbeitet seit 2011 bei verschiedenen Gemeinden als Informatiker, derzeit für die Stadt Hohenems.

Recepiert wurde Ericsson im Juli 1988 bei der KMV Clunia Feldkirch, bei der er die Vollintegration der Mädchen miterlebt hat. Im Dezember 2010 wurde er bei der KMV Sonnenberg Bludenz aufgenommen. 2013 hat er dann mit anderen Kartellgeschwistern die K.O.St.V. Rhenania Lustenau gegründet. Bei der Clunia war er von 2013 bis 2015 Philistersenioren.

Ericsson war zweimal Landesphilistersenioren (2008 und 2010) und zweimal Landesverbandsvorsitzender (2011 und 2013). Nebenbei betreut er seit 2005 die WebSites vieler Verbindungen auf seinen Servern.

Als Fachmann für Digitalisierung und Cyber-Sicherheit steht er den Verbindungen bei Bedarf gerne zur Seite.

Doctores cerevisiae



Laudator Bbr. Gerold Konzett v/o Dr. cer. Plus.



Laudator Bbr. Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing.

Am 25. Oktober 2024 um 19:30 s.t. fand im Gasthof Löwen in Tosters die Promotionskneipe für **Tanja Handle v/o EB Juno** und **DI Peter Nachbaur v/o EB Kapf** statt, nachdem am CC vom 23. März 2024 einstimmig der Beschluss gefasst worden ist.

ner v/o Cicero. Den weitesten Weg hatte **Franz-Christoph Slavik v/o Donatello**. Die Freundschaftsverbinding KMV Sonnenberg war durch Senior **Philipp Rogge v/o Bierhenker**

Weiter auf Seite 9

Der Senior der KMV Clunia **Anna Stieger v/o Tinkerbell** und ihre Concharen **Marie Hammerer v/o Globi** und **Jonas Prenn v/o Frastner** haben die Promotionskneipe hervorragend geschlagen. Sie begrüßten zahlreiche Gäste, allen voran Univ. Prof. Primar **Dr. Etienne Wenzl v/o Dr. cer. Amfortas**. Auch alle Doctores cerevisiae der Clunia waren anwesend: Ing. **Heinz Gesson v/o Dr. cer. Hooligan**, **Gerold Konzett v/o Dr. cer. Plus**, Dir. **Dr. Ulrich Nachbaur v/o Dr. cer. Snorre** (der Bruder von Kapf) und Mag. **Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing**. Als höchster Vertreter des VMCV/VLV wurde der Landesverbandsvorsitzende **Alexander Waller v/o EB Ericsson** begrüßt. Auch der Philistersenior der Clunia war aus Imst angereist: Mag. **Leonhard Lad-**



Die sechs Doctores cerevisiae der KMV Clunia: **Dr. Ulrich Nachbaur v/o Dr. Snorre**, **Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr. Swing**, **Tanja Handle v/o Dr. Juno**, **Ing. Heinz Gesson v/o Dr. Hooligain**, **Dipl. Ing. Peter Nachbaur v/o Dr. Kapf**, **Gerold Konzett v/o Dr. Plus**.



CLF-FM Globi und CLF-x Tinkerbell.



Bsr. **Lisa-Maria v/o Perry** gratuliert ihrer Mama zur Promotion.



LVV **Alexander Waller v/o Ericsson** gratuliert ebenfalls.

Tanja Handle v/o Dr. cer. Juno

Tanja Handle wurde bei der KMV Clunia im Dezember 1991 zusammen mit drei weiteren Mädchen rezipiert, was zu einem entsprechenden Medienecho in ganz Österreich geführt hat, denn „Verbindungen sind keine Männersache“ mehr.

Tanja Handle wählte den Couleurnamen Juno, die Göttin der Geburt, Ehe und Fürsorge.

Bereits während ihrer Aktivenzeit war sie hochengagiert; sie wurde im Sommersemester 1992 gebrandert und bei der Exkneipe geburscht. Im WS 1992/93 bekleidete sie bereits die Charge des Schriftführers – auf dem Stiftungsfest 1992 trat sie als Rednerin in Erscheinung: Zu Beginn des Kommerses berichtete sie über ihr erstes Jahr als Mädchen bei Clunia und das erste Jahr der Clunia als gemischte Verbindung. Ihr Engagement hielt an: Im Sommersemester 1993 war sie Consenior, im Wintersemester 1993/94 und Sommersemester 1994 Fuchsmajor und im Wintersemester 1994/95 der erste weibliche Senior der Clunia und promovierte Plus und Hooligain zu Doctores cerevisiae. Sie schlug einen perfekten Stiftungsfestkommers vor 150 Besuchern und verlieh Günter Lampert v/o LaGü die Ehrenmitgliedschaft.

Bereits 1999 wird sie zum Ehrenburischen promoviert – seit dieser Zeit ist sie fast ununterbrochen Philisterconsenior und seit 2008 Geschäftsführerin des Cluniers. Sie war auch einige Jahre Landesverbandskassier des VMCV. Seit ihrer Reception 1991, also seit 33 Jahren, ist Juno fast durchgehend in „Amt und Würden“ für die Clunia. Sie tut das mit Hingabe und Verständnis für die oft nicht einfachen Mitglieder der Clunia. Dabei ist ihr keine Tätigkeit fremd, sei es als begabte Organisatorin z.B. von perfekten Stiftungsfesten, gemütlichen Alt-Clunia-Abenden und Familienausflügen. Sie wirkt als ausgleichende Conventsteilnehmerin und macht Bardienst bis spät in die Nacht. Beim

K.Ö.-ST.-V.-FORCHTENSTEIN



Die fo-Blätter der K.Ö.St. V. Forchtenstein Eisenstadt zeigten im WS 1991/92 als „Titelmodell“ unsere Bsr. Juno bei ihrer Rezeption. Bsr. Juno wurde später die erste weibliche Seniors der Clunia und ist nun der dritte weibliche Doctor cerevisiae in Österreich. Das Titelbild sandte uns dankenswerterweise Kbr. Mag. Walter Leeb v. Nonsens, FOE zu.

Clu-Versand hat sie das schnellste Händchen. Ihre Stärke ist, dass sie nie die Geduld verliert!

Im Sommer 1995 maturiert sie an der HLW Rankweil mit gutem Erfolg, gemeinsam mit ihren Bundesschwestern Athene, Artemis und Conny.

Beruflich war Juno nach der Matura im Bankwesen tätig, heute ist sie eine erfolgreiche Unternehmerin und führt den Familienbetrieb.

Entsprechend ihrem Vulgo ist ihr die

Familie sehr wichtig. Bei vielen Veranstaltungen sind ihr Gatte Michael, ihre Töchter Mathilda und Lisa-Marie v/o Perry anwesend.

Am 23. März 2024 wurde der Beschluss gefasst, Juno zum Dr. cer zu promovieren und noch am selben Abend wurde ihre Tochter Lisa-Marie bei Clunia rezipiert.

Mag. Wolfgang Türtscher
v/o Dr. cer. Swing

Der Text wurde hier leicht gekürzt.



Dipl. Ing. Peter Nachbaur
v/o Dr. cer. Kapf

1965 in Feldkirch geboren und zusammen mit einem Bruder (Dr.cer. Snorre) und zwei Schwestern aufgewachsen.

Kapf wurde 1981 am 73. Stiftungsfest recipiert, und bald als „Clunias Technicus“ bezeichnet.

Markante Ereignisse aus seiner Aktivenzeit:

- Im Sommer 1982 wurde Kapf Knappe der FS Walgau – Aufnahmekriterium war „Sura Käs und Buttermilch“ zu essen, wo er doch Käse überhaupt nicht mochte.
- 1983 musste Kapf als Stützbursch bei der Vennonia Rankweil einspringen.
- Im April 1984 wurde die Augia Brigantina reaktiviert, wo er die Clunia vertrat.
- Im SS 1984 war er Senior und organisierte die ersten Cluniatage in Fontanella.
- Im WS 84/85 war er Fuchsmajor.
- 1985 entstand „Süffls Bieroper“, welche bei jeder Aufführung die Lachmuskeln der Zuhörer strapazierte. Die vortragenden Sänger nannten sich „Clunias Sex-Teppen“, dazu gehörten: Snorre (als Texter), Jula, Tschako, Tschüdl, Robin Hood und Kapf.
- * 1985 maturierte Kapf an der HTL Rankweil. Während der Zeit im Bundesheer (Juli/85 - Juni/86) studierte er BWL in Innsbruck.
- * Im Oktober 86 immatrikulierte Kapf an der TU Wien - Elektrotechnik.
- * Im WS 1986 trat er der CV-Ver-

bindung Babenberg bei. Nach 6 Semestern als Fuchs, entschied er sich schließlich doch für eine Vollaufnahme und wurde sofort nach der Burschung zum Senior der Babenberg gewählt.

* Ebenfalls 1986 wurde Bbr. Kapf zum Chefredakteur des CLUnier gewählt zusammen mit Bbr. Fossi und Günter Lins v/o Faust.

Als Philister war Kapf 2 Jahre lang Phx (1993-95) und 2 Jahre Phxx (2005-07), sowie insgesamt 10 Jahre Kassier für die Altherrenschaft und Aktivitas und ebenso lange Kassier beim VMCV/VLV.

* Bereits im Studienjahr 1987/88 erhielt er einen mit 10.000 Schilling dotierten Preis von der TU Wien, der nur für die 10 besten Studenten aus 1000 Bewerbern vorgesehen war.

* In unglaublichen 9 Semestern (von durchschnittlich 16) hat Kapf sein Technik-Studium mit ausgezeichnetem Erfolg abgeschlossen.

Der frisch gebackene Diplomingenieur stieg sofort ins Berufsleben ein.

* 1991 begann er bei der Fa. Leica in Heerbrugg. Dort entwickelte er für die Fa. Roche das Kernmodul für ein Blutgasanalyse-Messgerät, mit dem Praxis- und Notfallärzte binnen 2 Min. eine Blutgasanalyse durchführen können.

* Kapf entwickelte u.a. auch ein Navigationsgerät für militärische Fahrzeuge, das unabhängig vom GPS funktioniert. Es war z.B. im Golf-Krieg im Einsatz.

Besonders beeindruckend ist auch folgende Begebenheit:

* 1995 lernte er während einer Rüstungsmesse in Abu Dhabi den Generalleutnant und Waffenkonstrukteur Michail Kalaschnikow, Mitglied des Obersten Sowjets, kennen. Eine für den jungen Entwickler Kapf einschneidende Begegnung.

* Für seine Kunden in der Rüstungsindustrie, wie die „US-Army“ und etliche „Nato-Partner“ war er ca. 40-mal in den USA mit den abenteuerlichsten Begegnungen. Er war ebenso

in Japan, in den Emiraten, in England, Schottland, Deutschland, Norwegen und in der Türkei.

* 1998 wechselte er zur Fa. Plaston Kunststofftechnik in Widnau. Als Abteilungsleiter war er federführend für die Entwicklung eines revolutionären Reifenpannensets zuständig.

* nach 7 Jahren Kunststofftechnik wagte Kapf eine neue Herausforderung bei „Bachmann electronic“ in Feldkirch. Dort vervielfachte er Förderungen für Forschung und Entwicklung. Er war Leiter für Patente und Marken, Delegationsleiter für Windnormen und Organisator für weltweite Tagungen für Normung,

* Für seine Verdienste erhielt Kapf vom IEC-Headquarter in Genf den „IEC 1906 Award“ für die tatkräftige und mehrjährige Mitarbeit bei Normen für Windturbinen und die Organisation von internationalen Normungstagungen, wofür er auch in Wien geehrt wurde.

* 1992 heiratete Kapf seine Sonja. 2005 kam seine Tochter Isabelle zur Welt.

* Nach 22 Ehejahren trennten sich 2014 die Wege von Kapf und Sonja in bestem beiderseitigem Einvernehmen.

* Seit ca. 4 Jahren reist Kapf mehrmals im Jahr für längere Zeit nach Thailand. Diese Reisen hatten große Auswirkungen auf seine Lebensplanung: Am 16.Mai 2024 heiratete Peter in Thailand seine Supak.

* 2021 wechselte er in die Selbstständigkeit. Als Unternehmensberater nützt er seine berufliche Erfahrung und unterstützt zahlreiche Firmen aus verschiedenen Branchen bei der Beantragung der Forschungsprämie, womit Unternehmen unterstützt werden, die selbst Forschung und Entwicklung betreiben.

Gerold Konzett v/o Dr. cer. Plus

Der Text wurde von der Redaktion leicht gekürzt.

vertreten. Mit donnerndem Applaus wurde auch der altbewährte Kisten-schinder Mag. **Paul Christa v/o Dr. cer. Römer** bedacht. Zur Promotion der beiden hochverdienten Bundesgeschwister der KMV Clunia kamen auch Dr. **Martina Türtscher v/o Martina**, MMag. Dr. **Gerhard Köhle v/o Shaggy** mit **Nora Kerschbaumer v/o Cherry**, Dr. **Georg Friebe v/o Lula**, Mag. Dr. **Wolfgang Matt v/o Robin Hood**, DI **EB Wolfgang Jenny v/o Pop**, Mag. Dr. **Rudolf Öller v/o Dr. cer. Vitus** mit Mag. **Silvia Öller v/o Dr. cer. Maus** und die seit Jugendtagen treue Bundesschwester von Juno **Anita Hilby v/o EB Athene**.

Die umfangreiche Laudatio für den zu promovierenden Ehrenbursch Kapf hielt sein Bundesbruder **Ge-**

rold Konzett v/o Dr. cer. Plus und die pointierte Promotionsrede für EB Juno kam von Mag. **Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing**. Beide Reden in ihrem exakten Wortlaut hier wiederzugeben, ist aus Platzgründen nicht möglich, daher wurden die Laudationes leicht gekürzt.

Vor dem letzten Allgemeinen bat Neo-Dr. cer. **Juno** ums Wort. Sie äußerte ihre gemischten Gefühle zwischen Stolz und Schrecken nun auch zu dem Kreise jener zu gehören, die sie seinerzeit als Fuchs als „alte schrullige Männer“ wahrgenommen hatte. Sie bedankte sich auch im Namen von Kapf beim hohen CC, der die Ehrung beschlossen hatte, bei den Aktiven und Philistern für die Organisation der Promotionskneipe,

bei den Laudatoren und dem Kisten-schinder und bei ihren Consemestern für die aufregende Aktivenzeit bei der Clunia. Zu guter Letzt bedankte sie sich auch bei ihren Bundesgeschwistern, die die Clunia zu dem machen, was sie ist – ab und zu ein bisschen kompliziert, aber im Großen und Ganzen eine tolle Gemeinschaft.

Es war eine stimmungsvolle, hervorragend geschlagene Promotionskneipe, die ihren Ausklang bei einem von den Neodoctores gespendetem Bierfass auf der Bude hatte.

*Heil Euch im Doktorhut!
Herzliche Gratulation an Dr. cer. Juno
und Dr. cer. Kapf!*



Podiumsdiskussion zur Nationalratswahl



Junge Stimmen, große Themen: Podiumsdiskussion zur Nationalratswahl

Am 12. September organisierten wir

zusammen mit der Schüler Union Vorarlberg eine spannende Podiumsdiskussion im Rahmen der Nationalratswahl. Junge Kandidatinnen und Kandidaten aus den Parteien ÖVP,

SPÖ, FPÖ, Grüne und NEOS stellten sich wichtigen Fragen, unter anderem zu Themen wie „leistbares Wohnen“, das gerade uns junge Menschen betrifft.

Rund 80 Jugendliche kamen ins Pier 69 in Bregenz, um zuzuhören, mitzudiskutieren und am Ende auch eigene Fragen zu stellen. Die Veranstaltung zeigte eindrucksvoll, wie wichtig es ist, die eigene Stimme zu nutzen und wählen zu gehen, um aktiv an der Gestaltung der Zukunft teilzuhaben.

Ein großes Dankeschön geht an den Vorstand der Schüler Union, insbesondere an **Jonas Mayrhofer**, für die reibungslose gemeinsame Organisation dieses gelungenen Abends.

Sophia Stieger v/o Tinkerbell



Die Weihnachtszeit



Die Weihnachtszeit im Spannungsfeld von Religion, Kultur und Kommerzialisierung.

Die Funktion und Bedeutung der Religion in der Weihnachtszeit haben sich im Lauf der Jahrhunderte in der westlichen Welt stark gewandelt. Ursprünglich ein zentraler Gedenktag zu Ehren der Geburt Jesu Christi, ist Weihnachten seit jeher ein bedeutendes Fest im christlichen Kirchenjahr. Doch mit dem Aufstieg säkularer Ideologien und der zunehmenden Kommerzialisierung kultureller Traditionen hat das Fest eine breitere kulturelle und familiäre Dimension angenommen, die häufig über seine religiösen Wurzeln hinausgeht. Dennoch übt Weihnachten weiterhin eine besondere Faszination aus, indem es religiöse und kulturelle Elemente harmonisch verbindet.

Dieser Artikel untersucht die Bedeutung der Religion in der Weihnachtszeit und beleuchtet die Auswirkungen von Säkularisierung und Kommerzialisierung auf die religiösen Grundlagen des Festes. Dabei wird analysiert, wie sich diese Prozesse auf die religiöse Wahrnehmung von Weihnachten in der westlichen Welt auswirken und welche Rolle kulturelle Traditionen in diesem Zusammenspiel haben.

Religiöse Bedeutung

Trotz zahlreicher gesellschaftlicher Veränderungen bleibt Weihnachten ein zentrales Fest des christlichen Glaubens. Gemeinsam mit Ostern und Pfingsten gehört es zu den drei wichtigsten Festen im Kirchenjahr (Pike, 2023). Im Mittelpunkt steht die Geburt Jesu Christi, die durch liturgische Praktiken wie Weihnachtsgottesdienste, Krippen und traditionelle Lieder gefeiert wird (Haig, 2024). Diese Rituale fördern Gemeinschaft und laden zur Reflexion ein, indem sie die spirituelle Dimension des Festes betonen.

Für viele Gläubige bietet die Teilnahme an Weihnachtsgottesdiensten

eine Gelegenheit, inmitten des hektischen Alltags innezuhalten und die religiösen Ursprünge dieses Festes wertzuschätzen.

Säkularisierung und Kommerzialisierung

Mit der fortschreitenden Säkularisierung hat sich die gesellschaftliche Wahrnehmung von Weihnachten gewandelt. Das Fest wird zunehmend als kulturelles Ereignis gefeiert, oft unabhängig von religiösen Kontexten (Weidner, 2023). Kommerzielle Aspekte wie Geschenkekauf, Dekoration und Familienfeiern prägen das moderne Weihnachtsfest und verdrängen teilweise seine religiöse Bedeutung. Diese Entwicklung wird durch intensives Marketing verstärkt, das Weihnachten als „Fest der Liebe“ vermarktet (Pike, 2023).

Gleichzeitig bleibt ein Großteil kultureller Praktiken mit religiösen Ursprüngen verbunden. Ein Beispiel hierfür ist der Adventskalender: Ursprünglich zur religiösen Vorbereitung konzipiert, hat er auch in säkularisierter Form Bestand (Dufour, 2024). Dieser Wandel zeigt, wie religiöse Traditionen an moderne Kontexte angepasst werden, ohne ihre kulturelle Relevanz zu verlieren.

Anhaltende Attraktivität religiöser Elemente

Trotz zunehmender Säkularisierung bleibt die Anziehungskraft religiöser Traditionen erhalten. Der Besuch von Weihnachtsgottesdiensten, auch durch weniger kirchlich gebundene Menschen, unterstreicht die symbolische Bedeutung dieser Elemente (Pike, 2023). In Deutschland nehmen jährlich etwa 20 % der Bevölkerung an solchen Gottesdiensten teil, was die gesellschaftliche Relevanz christlicher Rituale verdeutlicht (Haig, 2024).

Darüber hinaus sind Krippen und Weihnachtlieder zentrale Bestand-

teile des Festes. Diese Symbole fördern Gemeinschaft und verbinden Menschen mit den historischen und religiösen Ursprüngen von Weihnachten, unabhängig von individuellen Überzeugungen. Sie erfüllen eine doppelte Funktion: als Ausdruck spirituellen Erbes und als Teil kultureller Identität (Weidner, 2023).

Fazit

Weihnachten hat sich in der westlichen Welt zu einem vielschichtigen Fest entwickelt, das religiöse, kulturelle und kommerzielle Elemente vereint. Während Säkularisierung und Kommerzialisierung die ursprüngliche religiöse Bedeutung teilweise verdrängen, bleiben religiöse Praktiken und Symbole weiterhin bedeutsam. Gottesdienste, traditionelle Lieder und Rituale fördern nicht nur spirituelle Reflexion, sondern auch ein starkes Gemeinschaftsgefühl und kulturelle Zugehörigkeit.

Das Zusammenspiel von säkularen und religiösen Aspekten zeigt die bemerkenswerte Anpassungsfähigkeit des Festes. Es erfüllt sowohl spirituelle als auch kulturelle Bedürfnisse und behält dadurch seine Relevanz in einer zunehmend pluralistischen Gesellschaft.

Literaturverzeichnis:

- Dufour, C. (2024). *Die öffentliche Anerkennung von Weihnachten: Zwischen Religion und Kultur*. München: Religionsverlag.
- Haig, R. (2024). *Die religiöse Dimension von Weihnachtsliedern und Gottesdiensten*. Hamburg: Spiritus Press.
- Pike, J. (2023). *Weihnachten in der säkularen Gesellschaft: Ein Wandel der Traditionen*. Berlin: Kulturerbe-Verlag.
- Weidner, L. (2023). *Familienorientierte Narrative in der Weihnachtszeit: Eine Analyse der kulturellen Transformation*. Frankfurt am Main: Gesellschaft und Kultur.

Luca Schöch v/o Cerberus



116. Stiftungsfest der KMV Clunia



„Die Aufgaben politischer Jugendorganisationen kann man in vier Teilbereiche zusammenfassen“, erklärte Festredner **Julian Bitsche v/o Shredder**, BA, der Landesobmann der JVP Vorarlberg beim 116. Stiftungsfest der KMV Clunia. „Das sind die Vertretungs-, die Vernetzungs-, die Bildungs- und die Party- und Gesellschaftsfunktion.“ Das gelte natürlich nicht nur für die JVP, sondern auch für die jungen Freiheitlichen und Grünen, die JUSOS bzw. die junge Generation der SPÖ und die JUNOS.

„Bei der Vertretungsfunktion geht es darum, die politischen Interessen der Jugend in der jeweiligen Mutterpartei

zu artikulieren, bei der Vernetzungsfunktion ist es die Aufgabe, an die politischen Entscheidungsträger heranzukommen und Jugendinteressen umzusetzen, bei der Bildungsfunktion steht der Erwerb grundlegender Fähigkeiten – Reden schreiben, Medienarbeit, Erweiterung des politischen Horizonts – im Vordergrund und bei der Party- und Gesellschaftsfunktion das Faktum, dass politische Arbeit auch Spaß machen muss. Hier sind auch die Verbindungen erfolgreich tätig. Insgesamt“, so Bitsche, „leisten die Jugendorganisationen auch einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Demokratie in unserem Land!“

Das 116. Stiftungsfest am 7. Dezember 2024 konnte mit der Festmesse, gehalten von Dompfarrer MMag. **Fabian Jochum v/o Domingo** in der Kapuzinerkirche und dem Festkommers in der vollen Ritterstube der Schattenburg unter dem Präsidium von Senior **Sophia Stieger v/o Tinkerbell** erfolgreich begangen werden.

Burschung, Philistrierung, Bandverleihung

Geburtsch wurden Student **Jakob Oberndorfer v/o Maverick** aus Feldkirch (Laudatio: **Jonas Prenn v/o Fra-stner**) und Elementarpädagogin **Li-**



Büros mit Flair.
So besonders wie
deine Geschäftsidee.

ZM3.at

116. Stiftungsfest der KMV Clunia - mit Fotosammlung

sa-Marie Handle v/o Perry aus Göfis (Laudatio: Ihre Mutter **Tanja Handle v/o Dr. cer. Juno**). Philistriert wurde die 22-jährige Kunststofftechnikerin **Sarah Stöckl v/o Schlumpf** aus Dornbirn (Laudatio: **Jason Schaepler v/o Fides**). Als Ehrenphilister neu bei Clunia ist der 45-jährige Rechtsanwalt Stadtrat MMag. **Benedikt König v/o Brain** aus Feldkirch; ihn stellte Mag. **Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing** vor. Zum Bandphilister der Clunia wurde Landesessenior **Moritz Weber v/o Parzival** aus Feldkirch; ihn stellte Clunia-x **Sophia Stieger v/o Tinkerbell** vor.

Dank für verdiente Mitglieder

Für ihre langjährige Treue zur Clunia konnten drei Philister geehrt werden: Das 125-Semester-Band bekam Dr. **Wolfgang Burtscher v/o Götz** aus Feldkirch, das 75-Semester-Band Ph-xxxx Dr. **Wolfgang Matt v/o Robin Hood** aus Altach und **Arno Meusbürger v/o Vinaegre** aus Feldkirch.

Die Laudatio hielt Philistersenior Mag. **Leonhard Ladner v/o Cicero**.

Gut besuchte Veranstaltung

Der Festkommers war gut besucht; so sah man Dompfarrer MMag. **Fabian Jochum v/o Domingo**, VMCV-Landesvorsitzenden **Alexander Waller v/o Ericsson**, den Rankweiler Vizebürgermeister Mag. Andreas Prenn, den Feldkircher Altstadtrat DI Georg Oberndorfer, **Franz Slavik v/o Donatello** von der Waldmark Horn, **Christoph Rudigier v/o Flüchtling** von der Sonnenberg-Bludenz, Mag. **Nicole Ströhle** von der Claudiana Innsbruck, **Laura Strauß v/o Absinth** von der Bregancea Bregenz, **Raphael Karlinger v/o Diabolo** von der Bernardia Stams, Univ.-Prof. Dr. **Florian Schaffenrath v/o Dr. cer. Tullius** und Mag. **Matthias Weger v/o Dr. cer. Walli** von der Austria Innsbruck, Archivdirektor Dr. **Ulrich Nachbaur v/o Dr. cer. Snorre**, die Alt-Philistersenioren Ing. **Heinz Gesson v/o Dr.**

cer. Hooligain, **Gerold Konzett v/o Dr. cer. Plus**, **DI Peter Nachbaur v/o Dr. cer. Kapf**, **Dr. Georg Konzett v/o Minus**, Mag. **Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing** und Univ.-Prof. **Dr. Etienne Wenzl v/o Dr. cer. Amfortas**, die Chefredakteurin des Cluniers, Mag. **Silvia Öller v/o Dr. cer. Maus**, als Kistenschinder Mag. **Paul Christa v/o Dr. cer. Römer** und vom Philistervorstand der Clunia Mag. **Leonhard Ladner v/o Cicero**, **Phil-xx Tanja Handle v/o Dr. cer. Juno**, **Nora Kerschbaumer v/o Sherry**, **Dr. Gerhard Köhle v/o Shaggy** und Mag. **Patrick Hammerer v/o Sinnlos**.

Dr. cer. Swing ist für die Aktivitas eingesprungen und hat den vorliegenden Bericht nach Redaktionsschluss geliefert, der buchstäblich in allerletzter Sekunde vor der Drucklegung von Dr. cer. Maus und Dr. cer. Vitus adaptiert werden musste. Sollten Fehler enthalten sein, werden diese im nächsten Clunier korrigiert.



Ph-x Cicero, Ph-xxxx Robin Hood, Clochard.



Shaggy, Athene, LVV Ericsson.



Lulu und Goofy.



Kistenschinder Dr. cer. Römer.



Maverick und Perry.



Frastner.



Die Hochchargen mit den Neo-Cluniern Parzival und Brain.



Die Hochchargen mit Neo-Burschen und den Geehrten.



Schlumpf mit Philisterurkunde.



Donatello und Vinaegre.



Festredner Shredder.



Verbandsseelsorger Domingo.



Es gibt nur einen Cerberus.



Dr. cer. Maus, Dr. cer. Amfortas, Absinth.



Minus, Chili, Dr. cer. Plus.

Reise in die jüngere amerikanische Geschichte: Musik und Raumfahrt

Meine Bsr. Maus und ich sind bekannte Amerikafreunde. Das Land ist anders, und die Menschen sind anders, anders jedenfalls als es sich Zeitgenossen vorstellen können, die noch nie in Amerika waren.

Die USA ist tatsächlich das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Es ist auch das Land der unbegrenzten Verrücktheiten. In Amerika kann man mit Fleiß und Einfallsreichtum aus dem Nichts zu einem Vermögen kommen. Bei uns kann man trotz Fleiß und Einfallsreichtum aus einem Vermögen schnell ins Nichts rutschen, es sei denn, man hat Zugang zu Subventionstöpfen.



Nashville (Tennessee) ist die Hauptstadt der Countrymusik.

Nachdem wir den Westen, den Norden und den Osten der Staaten besucht hatten, beschlossen wir, durch fünf Südstaaten zu fahren. Bsr. Maus wollte die Musikhauptstädte Nashville (US-Bundesstaat Tennessee) und New Orleans (Bundesstaat Louisiana) sehen, ich wollte die beiden Hauptstädte der amerikanischen Raketen und Raumschiffe sehen: Huntsville im US-Bundesstaat Alabama und Houston im US-Bundesstaat Texas. Unsere Reise im letzten Oktober begann mit einem Ärgernis. Wir landeten auf dem Flughafen Newark in New Jersey, von wo man auf Manhattan einen atemberaubenden Blick hat. Die eineinhalb Stunden bis zum geplanten Anschlussflug entpuppten sich als zu kurz, denn der Flughafen Newark wird zurzeit ausgebaut. Die Odyssee innerhalb des Flughafens (Einreiseformalitäten, Koffer holen, neu einchecken, Bahnfahrt zum anderen Terminal, längerer Fußmarsch, Sicherheitskontrollen usw.) dauerten zu lange. Der Anschlussflug war weg. Zum Glück erhielten wir rasch und unbürokratisch Bordkarten für einen Flug drei Stunden später. Wie durch ein Wunder fanden wir in Nashville unseren Koffer.

Nashville

Was in Wien der Walzer ist, das ist in Nashville die Country Music. Nashville liegt im US-Bundesstaat Tennessee und hat mit Umfeld knapp 2 Millionen Einwohner. Die Stadt ist voll von Musikschulen und Tonstudios. Hier begannen die Karrieren amerikanischer Musikgrößen, wie Jonny Cash, Taylor Swift, Bobbie Gentry und anderen. Als wir am ersten Morgen nach der Ankunft die Stadt zu Fuß und Bus zu erkundeten, zog uns das Footballstadion an. Tausende begeisterte Besucher standen oder sa-



ßen rund um den Ort der monströsen Veranstaltung und feierten Grillparties. In den USA tragen Mannschaften meist martialische Namen. An diesem Tag spielten die ortsansässigen „Tennessee Titans“ gegen die „Indianapolis Colts“. Letztere gewannen deutlich, was man an den Gesichtern der Titans-Fans am Nachmittag ablesen konnte.

Huntsville

Alabama ist nicht nur die Heimat von Forrest Gump. Es ist auch der Staat des Raketenlabors von Wernher von Braun. Wenn von US-Raketen die Rede ist, denkt der Europäer zuerst an Kap Kennedy in Florida. Nur wenige kennen die Stadt Huntsville, die mit etwas mehr als 200.000 Einwohnern die größte Stadt in Alabama ist. Dort wurden Großraketen wie „Juno“, „Jupiter“, „Atlas“, „Titan“ und „Saturn“ entwickelt. Präsident Eisenhower übergab nach dem 2. Weltkrieg die Raketenentwicklung der US-Navy. Deren Scheitern und der Sputnik-Schock, den die Sowjetunion bei den Amerikanern auslöste, führten dazu, dass das deutsche Raketengenieur Wernher von Braun und seine Ingenieure den Zuschlag bekamen. Von Brauns Team entwickelte in kurzer Zeit eine Reihe äußerst zuverlässiger Raketentypen. Heute befindet sich im Marshall Space Flight Center (MSFC) im Redstone Arsenal in Huntsville einer von mehreren NASA-Stützpunkten.

Die Adresse des U.S.- Space & Rocket Center in Huntsville lautet „Tran-



Saturn V-Rakete in Huntsville.

quility Base“. Neal Armstrong, der Kommandant von Apollo XI, hatte den Landeplatz seiner Raumfähre so genannt. Das Raketenzentrum ist schon von weitem zu sehen, denn im Zentrum des großen Areals steht eine über hundert Meter hohe Saturn V Rakete. Wenn man als Besucher davor



Begehbare 1:1-Modell der Raumstation ISS.



Space Shuttle in Huntsville.

steht, kann man sich kaum vorstellen, dass dieses dreitausend Tonnen schwere Monster fliegen konnte. Die ausgestellten Raketen, Raketenmotoren, Raumanzüge und Raumschiffe begeistern auch weniger technisch interessierte Besucher, denn es ist ein Unterschied, ob man Großraketen auf Fotos oder im Original zu sehen bekommt. Die Ausstellungspädagogen geben nur technische Details bekannt. Dass die in der Türkei stationierten atomaren Jupiterraketen, während der von der Sowjetunion ausgelösten Kubakrise beinahe zum Einsatz gekommen wären, um damit einen weltweiten Atomkrieg auszulösen, erfahren die Besucher nicht.

Baumwollfelder

Die Weiterfahrt nach Süden war eintönig. Zweihundert Meilen Baumwollfelder, die links und rechts des Freeways bis an den Horizont reichten, zeigten keinen einzigen landschaftlichen Bezugspunkt. Ortschaften, eigentlich trostlose Straßendörfer, die hie und da auftauchten, glichen sich wie ein Ei dem anderen. Es war die Zeit der Baumwollernte, die heute von großen Maschinen erledigt wird. Wenn man in den USA durch die Prärien des Nordens, die Wüsten Arizonas oder Nevadas, die Bügelbrettlandschaften Oklahomas oder entlang der Baumwollfelder des Südens fährt, sollte man auf den Tankinhalt achten. In Europa ist das Netz der Tankstellen wesentlich dichter als in den USA. Aus diesem Grund fahren in den USA Elektroautos nur in größeren Städten. Auf dem Land käme kein E-Fahrer weit.

Im kleinen Ort Natchez (Bundesstaat Mississippi, 15.000 Einwohner) erreichten wir den „Ol' Man River“ Mississippi, der die USA in Ost und West teilt. Das Hotel namens „The Burn“, das uns die informierte Dame im Reisebüro empfohlen hatte, ist etwas Besonderes. Es handelt sich um ein im Jahr 1834 gebautes Südstaatenhaus einer reichen Familie, an das man später ein kleines Nebengebäude mit Gästezimmern angebaut hat. Die Geschäftsführerin, eine sehr freundliche ältere schwarze Dame, führte



„The Burn“ in Natchez.

uns durch das Haus und zeigte uns Möbel, die sich vor fast zweihundert Jahren nur wenige Familien leisten konnten.

New Orleans

Auf dem Weg zum Golf von Mexiko häuften sich französisch klingende Ortsnamen, wie etwa die Stadt Baton Rouge, die Hauptstadt des Bundesstaats Louisiana. Diese Stadt wird in der ersten Zeile von Chris Kristoffersons Lied „Me and Bobby McGee“ erwähnt. Der Süden der USA hat eine wechselvolle Geschichte, deren Staaten den Spaniern, den Franzosen und



In den Sümpfen rund um New Orleans leben viele Alligatoren.



Die „Swamps“ waren Treffpunkte von Schnapshändlern während der Prohibition.

den Engländern gehörten. Nachdem die Südstaaten nach den Revolutionskriegen Teil der USA geworden waren, kam es zum amerikanischen Bürgerkrieg, den die Südstaaten mangels an industriellen Kapazitäten und Schienennetzen verlieren mussten.

New Orleans ist die bekannteste Stadt in den Südstaaten. Sie liegt am Golf von Mexico, hat rund 350.000 Einwoh-



Jazz in der Bourbonstreet im French Quarter ist selten geworden. In die Kra-wallmeile von New Orleans hört man meist Rockmusik.

ner und ist – besser: war - bekannt für ihren Jazz.

Im Zentrum von New Orleans herrschte Chaos, als wir uns mit unserem Hyundai durch die belebten Straßen in Richtung French Quarter quälten. Erstens fand am Tag unserer Ankunft ein Taylor Swift-Konzert statt, zweitens war die Stadt – ähnlich wie Wien im Sommer - voll von Baustellen. Die Stadt will im kommenden Februar glänzen, wenn die 59. Super Bowl im Caesars Superdome in New Orleans steigt.

New Orleans hat nicht mehr den Zauber, der sie einmal ausmachte. Die Bourbon Street, die Musik- und Kra-wallmeile im French Quarter, ist in erster Linie laut. Originell verkleidete Menschen mit allerlei Getränken in den Händen wälzen sich an anderen originell gekleideten Leuten vorbei. Es ist eine Mischung aus Spontangaudi, Mardi Gras und Halloween. Aus den meisten Lokalen dröhnt Rockmusik. Wir fanden ein einziges Lokal namens Fritzl's European Jazz Pub, aus dem Live-Jazz erklang, wie man es von Louis „Satchmo“ Armstrong gewohnt war. Das Lokal war gemütlich, der Geruch eine Herausforderung für empfindliche Nasen. Ein kleines Bier konnte der Besucher - je nach Marke - ab 10 Dollar erwerben.

Wir entschieden uns für einen Besuch der „Swamps“, wo man mit Alligatoren, Waschbären und Schlangen auf Tuchfühlung gehen kann. Die Alligatoren kamen dicht an die Boote heran. Alle, auch die größten Exemplare, wirkten friedlich. Uns wurde jedoch geraten, ihnen nicht die Hand entge-

genzustrecken, wenn man die eigenen Finger behalten will.

Selbstverständlich gehört auch eine Fahrt mit einem Raddampfer zu einem Besuch in New Orleans. Wir fuhren einige Meilen flussabwärts zum „Chalmette Battlefield“, einer Gedenkstätte aus den Revolutionskriegen.



Das in Houston ausgestellte brandneue „Orion“-Raumschiff bietet Platz für maximal sieben Astronauten.

Houston

Houston liegt mehrere Autostunden von New Orleans entfernt, hat knapp 2,5 Millionen Einwohner und liegt an der Galveston Bay in Texas. Hier befindet sich die ehemals wichtigste NASA-Niederlassung, das Gebäude von „Mission Control“. Die älteren Generationen, die 1969 die Mondlandung live miterlebten, werden sich immer an die Bilder erinnern, vor allem aber an Neal Armstrongs Satz „A small step for a man, but a giant leap for mankind.“ Ich kann mich noch gut an die Bilder aus „Mission Control“ erinnern. Das ist jener große Saal, von dem aus die frühen US-Raumflüge einschließlich aller Mondlandungen und ein großer Teil der Space Shuttle-Flüge überwacht wurden. Dieser Saal



„Mission Control“ im NASA-Zentrum in Houston ist vielen, die Mondlandungen miterlebt haben, ein Begriff. Der Saal ist noch vollständig erhalten. Die großen Bilder und Diagramme an der Wand waren bei den Apollomissionen zu sehen.

existiert noch, wir wollten ihn unbedingt sehen.

Es gibt heute immer noch einige wenige Leute, die die Mondlandungen der Amerikaner für Schwindel halten. Nichts kann sie davon überzeugen, dass sie sich irren. Das wichtigste Argument für die Erfolge der Amerikaner und die Widerlegung der Verschwörungstheoretiker wird dabei übersehen. Es wäre schon sehr schwer gewesen, eine einzige Mondlandung als Schwindel aufzuführen. Es ist jedoch unmöglich, sechs Landungen mit zwölf Astronauten als Täuschung zu inszenieren, zumal mehrere Bodenstationen in verschiedenen Ländern den Funkverkehr bei allen Apollomissionen mithörten. Außerdem stellten Astronauten auf dem Mond Laserreflektoren auf, die heute noch täglich von der Universität Texas angepeilt werden, um die Entfernung zum Mond zentimetergenau zu bestimmen.

Das Space Center in Houston erfüllte unsere Erwartungen. Wir konnten nicht nur ein stillgelegtes Space Shuttle betreten, sondern auch die Original-B-747, die das Shuttle nach einer Landung in Kalifornien huckepack nach Kap Kennedy brachte. Wir sahen auch eine Falcon 9-Rakete von Elon Musk, dessen Firma Space-X mit der NASA zusammenarbeitet. Im Space Center erfuhren wir auch, dass die Vorbereitungen zur neuen NASA-

Mondlandemission namens „Artemis“ bereits weit fortgeschritten sind. Das völlig neu entwickelte Raumschiff „Orion“, das man in Europa nur von Fotos kennt, wird hier ausgestellt. Es bietet Platz für maximal sieben Astronauten. Auch die dazugehörige Großrakete „SLS“ ist fertig entwickelt und getestet.

Das Space Center in Houston bietet auch ein spezielles Zuckerl. Am 12. September 1962 hielt US-Präsident John F. Kennedy eine Rede vor der



Das Houston Museum of Natural Science ist eine Perle unter den amerikanischen Museen..

privaten Rice-University in Houston, die eine ganze Generation junger Menschen – mich eingeschlossen – beeindruckte. Kennedy sagte damals ua.: „We choose to go to the moon in this decade and do the other things, not because they are easy, but because they are hard; because that goal will serve to organize and measure the best of our energies and skills, be-

cause that challenge is one that we are willing to accept, one we are unwilling to postpone, and one we intend to win, and the others, too.“

Das Rednerpult von 1962 ist samt Mikrophonen und Kennedys Originalmanuskript im Space Center ausgestellt. Das war eine Zeitenwende. Die Mondlandung brachte als Kollateralnutzen Revolutionen in der Unterhaltungselektronik, in der Nachrichtentechnik und in der Computertechnik. Nach einer Pause von einem halben Jahrhundert wird das Projekt Artemis der NASA und Elon Musks neue Raketen eine weitere Zeitenwende bewirken. Wer glaubt, dass die Amerikaner am Ende seien, wie „Experten“ regelmäßig mutmaßen, liegt daneben. Wirtschaft, Wissenschaft und Innovationsfreude der Amerikaner sind robuster als es Gegnern der USA lieb sein kann. Schlecht geht es nur Europa dank einer völlig verfehlten Wirtschafts- und Energiepolitik in Deutschland.

Den letzten Tag in Houston verbrachten wir im *Houston Museum of Natural Science*. Amerikanische Museen sind für ihre grandiose Museumspädagogik bekannt. In den USA ist es üblich, dass Museen nicht nur staatlich, sondern großteils privat finanziert werden.

Mag. Dr. Rudolf Öller
v/o Dr. cer. Vitus



WA: Rechte des Arbeitnehmers

Am 9. September 2024 versammelten sich die Mitglieder des Cluniers und ihre Gäste zu einem WA zum Thema „Rechte der Arbeitnehmer“. Bernhard Heinzle, Präsident der Arbeiterkammer Vorarlberg, leitete die Veranstaltung als Referent.

Arbeiterkammer Vorarlberg: Eine Interessenvertretung

Die Arbeiterkammer Vorarlberg (AK Vorarlberg) vertritt die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Region und spielt eine zentrale Rolle im Schutz ihrer Rechte. Neben rechtlicher Beratung bietet die Kammer Unterstützung in arbeitsrechtlichen Fragen, Weiterbildungsmöglichkeiten sowie Beratung in sozialen und steuerlichen Angelegenheiten.

Gegründet im Jahr 1920, ist die AK Vorarlberg Teil eines österreichweiten Netzwerks regionaler Kammern. In Vorarlberg sind über 100.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Mitglieder der AK. Das Motto der Arbeiterkammer lautet: „Für alle ein gutes Leben.“

Laut dem Präsidenten der AK Vorarlberg ist jedes Mitglied der Erwerbsbevölkerung automatisch Teil der Kammer: „Jede Arbeitnehmerin und jeder Arbeitnehmer im Land ist Mitglied der AK, da die sogenannte Arbeiterkammerumlage bei der Sozialversicherung automatisch abgezogen wird.“

Bernhard Heinzle: Ein Kurzporträt

Bernhard Heinzle, geboren 1976 in Feldkirch, ist seit November 2022 Präsident der AK Vorarlberg. Aufgewachsen in Batschuns mit vier Geschwistern, ist er Vater von zwei Töchtern. Vor seiner aktuellen Position war er Geschäftsführer der Gewerkschaft GPA Vorarlberg und bekleidete weitere Schlüsselrollen innerhalb der Gewerkschaft.

Heinzle setzt in seiner Funktion auf Kooperation und betont die Bedeu-

tung der Sozialpartnerschaft in Österreich als einzigartiges Erfolgsmodell.

Die Vollversammlung der AK Vorarlberg

Die Vollversammlung der Arbeiterkammer ist das höchste Gremium in Vorarlberg und besteht aus 70 Kammerrätinnen und Kammerräten, die alle fünf Jahre gewählt werden. Montalich kommt dieses Gremium zusammen, um die politischen Positionen der Kammer zu aktuellen Entwicklungen zu formulieren und zu beschließen. Die daraus resultierenden Resolutionen setzen den Rahmen für die Arbeit der Kammer.

Laut dem Präsidenten der Arbeiterkammer wird dies so abgewickelt: „Dieses Gremium trifft sich monatlich, jetzt bald Ende September in Vorarlberg.“ Das Hauptgebäude der Arbeiterkammer befindet sich in Feldkirch, doch es gibt weitere Außenstellen in Bregenz, Dornbirn und Bludenz.

Die Arbeit der Kammer teilt sich in zwei Bereiche: Der hauptamtliche Bereich, bestehend aus Juristen und Experten für Konsumentenschutz und Arbeitsrecht, sorgt dafür, dass Gesetze eingehalten werden. Der politische Bereich, zu dem auch der Präsident gehört, ist für repräsentative Aufgaben zuständig. Interessanterweise ist der Präsident kein Angestellter der Arbeiterkammer und erhält auch kein Gehalt. Stattdessen bekommt er eine Funktionsentschädigung, die 120 % des Netto-Gehalts eines Nationalratsabgeordneten beträgt.

Zusätzlich gibt es einen Vorstand, einen Konsumentenausschuss sowie verschiedene Bundesausschüsse, wobei die Mitbestimmung ein zentrales Thema ist. Das Parlament der Arbeiterkammer ist das höchste Organ auf Landesebene und tagt zweimal jährlich. „Die Abstimmungen erfolgen inzwischen elektronisch per Knopfdruck“, erklärte der Präsident.

Jede Fraktion in der Vollversammlung kann Anträge einbringen. Sobald ein Antrag angenommen wird, gilt er nicht mehr als Antrag der jeweiligen Fraktion, sondern als Antrag der Arbeiterkammer Vorarlberg. Innerhalb von drei Tagen werden diese Anträge an relevante Personen und Institutionen, wie den Landeshauptmann oder den Bundesminister, weitergeleitet. Der Präsident selbst übernimmt die Verantwortung dafür, dass die Anträge auch in der Bundesarbeitskammer akzeptiert werden.

„Österreichweit stellt die FSG (Sozialdemokraten) die Mehrheit, während in Vorarlberg die FCG (Christlich-Soziale) dominiert“, erklärte der Präsident. Seine Aufgabe ist es, die Zusammenarbeit auf Bundesebene zu fördern und sicherzustellen, dass alles reibungslos funktioniert.

Auf die Frage, warum die Sozialdemokraten in Wien stärker vertreten sind als in Vorarlberg, antwortete der Präsident: „Es liegt an der Subsidiarität – der Eigenverantwortung des Einzelnen. Die Erziehung spielt eine entscheidende Rolle. Meine Eltern haben mich, ohne mich dazu zu zwingen, so erzogen, dass ich bestimmte Werte übernommen habe. Beispielsweise, wenn Eltern sagen: ‚Du musst Geld verdienen, aber das geht nur, wenn du arbeiten gehst.‘“

Er fuhr fort, dass der Hintergrund für die stärkere soziale Ausrichtung der Wiener darin liegt, dass sie anders aufgewachsen sind. „Die Wiener haben gelernt, dass man durch die richtige Wahl des Parteibuchs eine Gemeindebauwohnung, eine gute Arbeit und faire Löhne bekommt“, erklärte der Präsident.

Vertretene Fraktionen in der AK-Vollversammlung:

Liste 1: AK-Präsident **Bernhard Heinzle**, FCG-AK-Fraktion

Liste 2: AK-Vizepräsidentin **Manuela Auer**, FSG

Liste 3: **Freiheitliche Arbeitnehmer**, FPÖ

Liste 4: **Heimat aller Kulturen** – HaK
Liste 5: **GEMEINSAM** – Grüne und
Unabhängige
Liste 6: **Neue Bewegung für die
Zukunft NBZ**

Momentane Entwicklung und Probleme

Man kann Arbeits- und Sozialrecht studieren, sagt der Präsident. Folgende Probleme treten zu Hauf auf. Die Arbeitgeber sagen, dass die Arbeitnehmer zu viele Rechte haben und die Arbeitnehmer sagen zu den Arbeitgebern, dass sie sich alles erlauben können. Es ist alles ein Nehmen und ein Geben. Es werden diesbezüglich ständig in Feldkirch arbeitsrechtliche Gerichtsprozesse geführt - mehrere in der Woche.

Der Präsident wies darauf hin, dass ein zunehmendes Problem darin besteht, dass wenige Großunternehmen immer mehr Einfluss auf den Markt gewinnen, indem sie kontinuierlich Unternehmen und deren Tochterfirmen aufkaufen. Politik und Gesellschaft warnen vor den möglichen Folgen dieser Entwicklung. Sollte dieser Trend anhalten, könnte es zu einer Destabilisierung der sozialen Strukturen führen. Insbesondere jüngere Generationen könnten zunehmend Unzufriedenheit entwickeln, was langfristig zu sozialen Spannungen und Konflikten führen könnte, ähnlich wie z. B. letztes in Frankreich. Ein weiteres Problem betrifft die steigenden Kosten für Immobilien, die es insbesondere jungen Menschen erschweren, Wohneigentum zu erwerben. Hohe Preise machen es nahezu unmöglich, dass sich Durchschnittsbürger, insbesondere junge Erwachsene, eine Wohnung leisten können. Dies führt dazu, dass viele qualifizierte Fachkräfte ihre Heimatregion verlassen, da sie dort keine Perspektiven oder Chancen mehr sehen.

Dieses Thema beschäftigt sowohl Arbeitnehmer- als auch Arbeitgebervertretungen, da der Verlust qualifizierter Arbeitskräfte langfristig negative Auswirkungen auf die regionale



Wirtschaft haben könnte. Ein Beispiel verdeutlicht die Problematik: Unternehmen investieren hohe Summen in den Erwerb von Grundstücken, doch die Schaffung von Infrastruktur und das Finden qualifizierter Arbeitskräfte, die sich das Leben in der Region leisten können, stellen große Herausforderungen dar. Solche Entwicklungen sorgen für Unmut in der Bevölkerung, da das Gefühl entsteht, dass zunehmend alles von großen Firmen aufgekauft wird.

Pensionssystem

Im vergangenen Jahr fand eine Pressekonferenz zum Thema Pension statt, bei der angekündigt wurde, einen Plan zur Verbesserung des Pensionssystems zu entwickeln. Dabei wurde Folgendes vorgeschlagen: Das System soll flexibler gestaltet werden. Jeder Arbeitnehmer und jede Arbeitnehmerin soll zwischen dem 60. und 70. Lebensjahr selbst entscheiden können, wann sie in Pension gehen. Der Präsident erklärte: „Wer früher in Rente geht, muss mit deutlichen finanziellen Nachteilen rechnen. Doch wer bis 65 oder sogar bis 70 weiterarbeitet, kann mit einem erheblichen Plus rechnen.“

Der Präsident betonte weiter, dass man von einer gewissen Subsidiarität – also Eigenverantwortung – der Menschen ausgeht. „Jeder Mensch hat eine andere Lebenssituation, und es wäre schwierig, alle gleich zu behandeln,“ so der Präsident. Deshalb liege die Verantwortung bei jedem Einzelnen, den richtigen Zeitpunkt für den Ruhestand zu wählen.

Bildungs- und Beratungsangebote der AK Vorarlberg

Die AK Vorarlberg betreibt ein eigenes Bildungszentrum, das ein breites Spektrum an Weiterbildungsmöglichkeiten bietet – von Sprach- und IT-Kursen bis hin zu spezialisierten beruflichen Fortbildungen. Zudem engagiert sich die Kammer im Konsumentenschutz und bietet umfassende Unterstützung bei Fragen zu Verträgen, Gewährleistung und anderen Verbraucherrechten.

Ein weiterer Schwerpunkt der AK Vorarlberg liegt auf Digitalisierung und innovativen Projekten. So wurde eine Online-Beratungsplattform entwickelt, die es Mitgliedern ermöglicht, bequem von zu Hause aus Unterstützung zu erhalten.

Der Präsident schloss die Versammlung mit dem Hinweis, dass jeder bei der Arbeiterkammer willkommen ist und seinen individuellen Fall den Expertinnen und Experten vorbringen kann. „Wir erläutern dann die verschiedenen Möglichkeiten, wie vorgegangen werden kann“, erklärte er. Die Entscheidung, welchen Weg man wählt, liege letztlich bei der jeweiligen Person – ganz im Sinne der Subsidiarität.

Als kleines Dankeschön überreichte die Seniors dem Präsidenten der AK ein Geschenk. Der Präsident zeigte sich dankbar und betonte, wie wichtig der Austausch sei. Mit diesem symbolischen Akt endete ein erfolgreicher und wertschätzender wissenschaftlicher Abend.

Luca Schöch v/o Cerberus



WA: Von Hainburg über Rankweil nach Rwanda



Am Freitag, den 22. November 2024, fand um 19:00 Uhr ein bemerkenswerter Vortrag von Dr. **Thomas Schwarzmann v/o Lupus Maximus** statt, der den Titel „Von Hainburg über Rankweil nach Rwanda und zurück“ trug. Die Besucher folgten gespannt seinen Ausführungen über seinen beruflichen Werdegang und die beeindruckenden Erfahrungen, die er durch sein Engagement in unterschiedlichsten Bereichen sammeln konnte. Der Schwerpunkt lag darauf, wie er es schaffte, durch sein Wirken die eigene Komfortzone zu verlassen und neue Wege zu gehen. Seit 1992 leitet Lupus Maximus eine erfolgreiche Tierarztpraxis in Rankweil und widmet sich zusätzlich wohltätigen Projekten in Rwanda.

Dr. Schwarzmann wurde am 15. März 1980 in die K.M.V. Clunia Feldkirch rezipiert und ist seitdem eine prägende Persönlichkeit der Verbindung. Sein Leibbursch, Mag. iur. **Werner Friebe v/o Frodo**, begleitet ihn seit Jahrzehnten als enger Weggefährte.

Rückblick: Die Besetzung der Hainburger Au

Ein zentrales Highlight des Abends war Schwarzmanns persönliche Rückschau auf die Besetzung der Hainburger Au im Dezember 1984. Diese Aktion markierte einen Wendepunkt in der österreichischen Umweltbewegung und demokratischen Mitbestimmung. Damals protestierten Tausende gegen den Bau eines Donaukraftwerks, das die unberührte Aulandschaft bedrohte. Die Besetzung begann mit einem Sternmarsch am 8. Dezember, an dem rund 8.000 Menschen teilnahmen. Innerhalb weniger Tage wuchs die Zahl der Demonstrierenden auf mehrere Tausend, die vor Ort Barrikaden errichteten.

Am 19. Dezember eskalierte die Lage: Ein Polizeieinsatz mit 2.000 Beamten führte zu Verletzten, während in Wien bis zu 40.000 Menschen gegen das Vorgehen demonstrierten. Bereits

am 21. Dezember wurde ein Rodungsstopp verhängt, 1986 folgte der endgültige Bau-stopp. Heute gehört die Hainburger Au zum Nationalpark Donau-Auen. Diese Ereignisse gelten als Geburtsstunde des modernen österreichischen Ökoaktivismus und stehen für einen gesellschaftlichen Paradigmenwechsel im Umweltbewusstsein.

Engagement in Rwanda: Der Verein „Veterinärprojekt Rwanda“

Ein weiterer Schwerpunkt des Vortrags lag auf Lupus Engagement in Afrika. Um Transparenz und Nachhaltigkeit zu gewährleisten, gründete er den Verein „Veterinärprojekt Rwanda“. Dieses Projekt vereint veterinärmedizinische Initiativen mit interkulturellem Austausch zwischen Rwanda und Österreich.

Rwanda, bekannt als das „Land der tausend Hügel“, beeindruckt mit seiner Geografie, seiner kulturellen Vielfalt und seinen gesellschaftlichen Fortschritten, wie dem weltweit höchsten Frauenanteil im Parlament. Gleichzeitig steht das Land vor Herausforderungen, etwa durch die wirtschaftlichen Auswirkungen der Ukraine-Krise, die zu einer Inflation von über 30 % führten. Trotz dieser Hürden hat sich Rwanda zu einem der fortschrittlichsten Länder Afrikas entwickelt.

Fortschritte und Herausforderungen: Die Klinik in Kigali

Im März 2022 zog das Team des Vereins in eine moderne Kleintierklinik in Kigali um, die veterinärmedizinische Leistungen auf europäischem Niveau anbietet. Im August desselben Jahres fand ein interkulturelles Kastrationsprojekt statt, bei dem österreichische und afrikanische Studierende gemeinsam über 150 Hunde kastrierten sowie weitere Tiere impften und entwurmt. Zudem wurden Schulungen zu Tierschutz

und Tierhaltung organisiert. Diese Maßnahmen zeugen von der engen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern.

Besonders die Kleintiermedizin erfreut sich großer Nachfrage. Um dem wachsenden Bedarf gerecht zu werden, plant der Verein, eine größere Klinik zu erwerben. Neben der klinischen Arbeit legt der Verein großen Wert auf die Weiterbildung lokaler Tierärzte. So wurden 2022 erstmals komplexe chirurgische Eingriffe, wie eine TPLO-Operation, durchgeführt – ein Novum in Rwanda.

Austausch und Wissensvermittlung

Ein weiterer Meilenstein des Projekts war der Besuch von Dr. Jean Bosco Turikumwenayo, dem tierärztlichen Leiter der Klinik in Kigali, in Rankweil. Dieser Austausch ermöglichte es, sowohl medizinische als auch ökonomische Fragestellungen der Klinikführung zu diskutieren und die Kooperation weiter zu vertiefen. Mittlerweile beschäftigt der Verein rund 40 Mitarbeitende und plant, sein Engagement weiter auszubauen.

Fazit: Eine Inspiration für gesellschaftliches Engagement

Der Vortrag von Dr. Thomas Schwarzmann war eine inspirierende Mischung aus persönlichem Erfahrungsbericht, historischen Einblicken und aktuellen Herausforderungen. Er zeigte eindrucksvoll, wie Engagement über nationale und kulturelle Grenzen hinweg erfolgreich sein kann. Sein Wirken ermutigt dazu, Verantwortung zu übernehmen und über den eigenen Horizont hinauszudenken.

*Luca Schöch v/o Cerberus
& Sophia Stieger v/o Tinkerbelle*



Aktivenreise 2024



Vom 20. bis 25. August fand unsere Aktivenreise 2024 statt, an der VM-CVer teilnahmen. Unser erster Stopp war Annecy, wo wir die kleine, aber wunderschöne Stadt mit ihrem malerischen See erkundeten. Um auch das Prinzip „religio“ zu wahren, besuchten wir am Nachmittag die Basilique de la Visitation. Unser Reiseleiter **Domingo** erklärte uns dabei viel über die Geschichte der Basilika. Den Abend ließen wir dann in einem gemütlichen Lokal ausklingen.

Am zweiten Tag setzten wir unsere Reise in Richtung Toulon fort. Unterwegs machten wir einen kurzen Stopp in Sisteron, wo wir zu Mittag aßen und anschließend auf einen Hügel wanderten, von dem aus wir eine tolle Aussicht auf die felsige Landschaft hatten. Am Abend erreichten wir Toulon – das war ein schönes Gefühl, endlich am Meer zu sein. Dort fanden wir ein kleines Restaurant, in dem wir Aperol, sehr guten Wein und sogar Chili-Öl „probierten“.

Am 22. August erkundeten wir die Stadt und den Markt im Zentrum. Am Nachmittag machten wir eine Fährfahrt hinaus aufs offene Meer, wo wir einen wunderschönen Strand entdeckten. Dabei erfuhren wir, dass man nicht nur in Österreich, sondern auch in Frankreich 1 Liter Bier im Gasthaus bekommt, was natürlich gleich ausgenutzt werden musste – **Niggo** bestellte sich prompt ein oder doch zwei.

Am 23. fuhren wir weiter nach Avignon, wo wir den Palais des Papes besichtigten und eine spannende Führung mit iPads erhielten. Anschließend durften wir sogar auf das



Dach des Palastes steigen, von wo aus wir einen großartigen Blick auf die Stadt und ihre Umgebung hatten. Danach ging es weiter nach Lyon, wo wir den Abend entspannt genießen konnten.

Am nächsten Tag hatten wir morgens eine Hausmesse mit Domingo, bevor wir eine Bootsfahrt auf der Rhone machten. Danach besichtigten wir die Basilika Notre-Dame de Fourvière, wo wir noch ein Gruppenfoto machten. Den Abend ließen wir bei einem gemütlichen Spaziergang ausklingen, den wir mit einem McFlurry von McDonald's verfeinerten.

Am 25. packten wir unsere Sachen und machten uns auf den Heimweg. Allerdings gab es eine kleine Verzögerung, da eines unserer Autos eine Panne hatte. Deshalb mussten wir unsere Rückfahrt umplanen, sodass wir nicht um 15:00 Uhr, sondern erst um Mitternacht in Feldkirch ankamen.

Reiseteilnehmer:

Domingo (Reiseleiter)
Fides
Globi
Niggo
Parzival
Schorsch
Tetris
Tinkerbell

Trotz der ein oder anderen ungeplanten Herausforderung war es eine wunderschöne Aktivenreise, und wir konnten die verschiedenen Orte und Erlebnisse in vollen Zügen genießen.

Ein herzliches Dankeschön geht an alle Teilnehmer und an Domingo, der diese Reise zusammen mit Parzival organisiert hat.

Sophia Stieger v/o Tinkerbell



Montfort und Ketsch – zur Frühphase der Vorarlberger Feriensippen



Was Käsknöpfle und Montfort gemeinsam haben?¹ – Dass sich ihr Alter nicht genau bestimmen lässt. Erste Spuren der Käsknöpfle konnte ich um 1800 für das Appenzell sichern. In Vorarlberg brach 1883 der Lebensmittelchemiker DDr. Wilhelm Eugling (1844 bis 1904), Leiter der Landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation in Bregenz, eine Lanze für die *vielverschrienen Käsknöpfle (Kässpätzle)*: *Sie seien eine gesunde, schmackhafte und leicht verdauliche Nahrung.*²

1899 Gründung einer Namenlosen

Was Montfort betrifft, gibt uns Wilhelm Ender vulgo Ketsch (1881 bis 1918; 1901 AIn, Fd, Cl), Montforts romantischer Wiedergänger, in der Gründungschronik Auskunft, die in seinem Nachlass im Vorarlberger Landesarchiv überliefert ist:

Da man schrieb anno domini 1899, den 25. des Erntemonats, da geschah es, dass in dem Markte Götzis in dem altrenommierten Gasthause „zur güldenen Krone“ ein edler Kreis von Geistestitanen sich zusammenfand, um Raths zu pflegen über eine Einigung der Musendiener von Götzis und Umgebung in den Zeiten güldener Freiheit. [...] Der Männerrath beschloss, am Dienstag den 29. die ganze Gelehrtenrepublik von Götzis, Klaus, Altach zu einem Gründungssuffe zu versammeln. [...] Und da wurde die Gründung der edlen Sippe, die nachmals „Montfort“ benannt

*wurde, gefeiert mit Sang und Ulk und Schwefel und endlich noch mit einer solemnem Käsknöpfle-Partie [...].*³

Jedenfalls kann Montfort heuer 125 Jahre Knöpfle-Kneipe feiern. – Aber so genau nahm es Chronist Ketsch auch wieder nicht. Zur ersten Kneipe in Altach *seit Erschaffung der Welt* am 8. August 1900 hielt er fest: *Es war wohl die glänzendste Tagung, die Montfort in den ersten 3 Jahren des Bestehens abhielt.*⁴ Ihr 10. Stiftungsfest feierte Montfort 1909. Später sollte sich 1898 als Stiftungsjahr einbürgern.

1893 Alemannia Bludenz, 1897 Alemannia Feldkirch, 1898 Alemannia Bregenz

Bei den Studenten des Feldkircher Staatsgymnasiums waren Klassenkneipen spätestens ab den 1870-er Jahren in Mode. Im Nachlass Wilhelm Enders ist auch eine Bierzeitung der Octava 1900/01 des Jesuitengymnasiums Stella Matutina überliefert. Verboten war Mittelschülern bis 1918 aber die Bildung von Vereinen. 1873 hatte das Ministerium das Koalitionsverbot für Mittelschüler von 1849 in Erinnerung gebracht. Darüber hinaus verboten die „Schulgesetze“ des Staatsgymnasiums Feldkirch (1889/1898) ausdrücklich auch das Kneipen mit Studierenden der Universität sowohl während des Schuljahres, als auch in den Ferien, und die Teilnahme an Ferienverbindungen und Ferienkommers. Abseits der Studienorte war die Aufsicht freilich weniger streng. So finden wir denn auch bei Alemannia Bludenz, die sich 1893 zur ersten katholischen Ferialis festigte, neben vereinzelt Hochschülern und Priesterseminaristen vor allem Gymnasiasten. 1898 bildete sich in Bregenz aus einem Orchester von Gymnasiasten, die zum Cartellverband der katholischen deutschen Studentenverbindungen (CV) gestoßen waren, eine weitere Ferialis Alemannia.⁶ Im Jahr zuvor bereits eine geheime katholische Semestralverbindung Alemannia am Staatsgym-

nasium Feldkirch als Gegengewicht gegen die deutschnationalen Verbindungen. Als eine von ihnen 1898 aufflog, musste auch Alemannia auf Dauer sistieren.

Von zehn bei Montfort verbliebenen Gründern studierte nur Ketschs älterer Bruder, der nachmalige Landeshauptmann, Bundeskanzler und Bundesminister Otto Ender (Dr. iur., 1875 bis 1960; 1896 AIn, Fd, Nc, Tt; 1909 EM KBB), an der Universität. Einer studierte am Priesterseminar in Brixen, einer am Lehrerseminar in Feldkirch, sieben an den Feldkircher Gymnasien, davon Ketsch in der Stella Matutina, sechs im Staatsgymnasium.⁷ Es ist demnach möglich, dass der eine oder andere von ihnen auch Alemannia Feldkirch angehört hatte.

Neben den Gymnasien in Feldkirch und Brixen verbreitete sich mit der Oberrealschule Dornbirn und dem Kommunalgymnasium Bregenz das Angebot an Mittelschulen und damit auch der Keilboden für die noch wenigen CV-Verbindungen. An den Schulen Verbindungen zu gründen, schien zu gefährlich. Zu Ostern 1900 trafen sich CVer in Bregenz, beschlossen die Gründung eines Vorarlberger Cartellverbandes (VCV) für die CVer und als Vorfeld- und Keilorganisation das Land systematisch mit einem Netz von neun Ferialvereinigungen zu überziehen,⁸ um auf diese Weise bereits die Gymnasiasten und Realschüler, Lehrer- und Priesterseminaristen in die katholische Studentenbewegung einzubinden.

1898 hatten die CVer in Feldkirch anlässlich des 50-jährigen Thronjubiläums Kaiser Franz Josephs (1848 bis 1916) erstmals einen Kommers veranstaltet.⁹ In seiner Tradition stehen die VCV-Feste (1901 Feldkirch, 1905 Feldkirch, 1907 Bregenz, 1909 Feldkirch, 1911 Bludenz, 1912 Dornbirn, 1913 Rankweil).¹⁰

Für den 17. August 1899 lud Alemannia Bregenz zu einem Kaiserkommers ein. Dieses jährliche Treffen rund um Kaisers Geburtstag (18. August) wur-



Reisepass Wilhelm Ender vulgo Ketsch 1915.

de zum Fest der Ferialvereinigungen, der Feriensippen (1899 bis 1904 Bregenz, 1905 Götzis, 1906 Dornbirn, 1907 Hohenems, 1908 Götzis, 1909?, 1910 Hohenems, 1911 Lustenau, 1912 Götzis, 1913 Hohenems).¹¹

1931, beim Landeskommers der katholischen Mittelschulverbindungen, den Clunia in Feldkirch ausrichtete, kündigte VCV-Gründer Dr. Adam Winder (1874 bis 1951; 1894 CI, AIn, AW, Rd, 1907 EM SID) an, dass diese Tradition mit einem „Heimatkommers“ im poetischen Oberlande wiederbelebt werde.¹² Das erste Sippen-treffen fand in Götzis statt.¹³

Zum Kaiserkommers 1899 hielt Ketsch in seiner Geschichte Montforts fest: *Wohl angeregt durch die Teilnahme an dieser studentischen Tagung, kamen junge Musensöhne unseres Gaues auf den Gedanken, ihr trümmerhaftes Feriendasein umzugestalten zu einem mehr oder weniger geordneten Betrieb.*¹⁴

1900 „Feriensippen“ Montfort, Staufia, Walgau

Im Juli 1900 wurde beschlossen, die bisher namenlose Corona „Feriensippe Montfort“ zu heißen.¹⁵

„Feriensippe“ habe so viel Anklang gefunden, berichtet Ketsch, dass die in den Ferien 1900 gegründeten Ferialvereinigungen Staufia Dornbirn und Walgau Feldkirch sich ebenfalls diesen Titel zulegten.¹⁶ Mit der Zeit folgten Staufia und die anderen Ferialverbindungen ein Stück weit auch der pseudomittelalterlichen Überformung, die Walgau und Montfort aus- und vorlebten.

1901 führte Montfort „Gaugraf“, „Marschall“, „Ritter“ und „Knappen“ ein.¹⁷ 1902 übernahm Ketsch die Führung. Er setzte sich die Keilung von Hohenemsern, die Schaffung von Hofämtern (Kämmerer, Marschall, Truchsess, Mundschenk) und die Einführung der jährlichen Burgkneipe auf der Neuburg zum Ziel sowie eine freundschaftliche Annäherung an den Walgau:

Die von Vater Strick (med. Anton Sigmund), begründete Sippe Walgau, war damals ein leuchtendes Vorbild eines [nicht ergänzter Freiraum], in Originalität ihres Betriebes den Montfortern vergleichbar. Die alljährliche Waldkneipe in den dunklen Tannenforsten des Götzer Waldes ist das Seitenstück zu unserm Burgfeste. In den ersten Augusttagen zog nun der Gaugraf von Montfort mit seinen

*Getreuen zum „heilgen Wald im son-nigen Walgau“ und lagerte sich mit den ewig durstigen Walgäulen nach der alten Germanenart auf moosigem Waldboden zu kühlem Trunke und bardenhaftem Singsang. Die Verbrüderung von Montfort und Walgau war damit zur Tat geworden.*¹⁸

Im Wintersemester 1901/02 war Ketsch Austria Innsbruck beigetreten. Er nahm sich offenbar in Sachen „Feriensippe“ seinen ersten Fuchsmajor Anton Sigmund (Dr. med.; 1878 bis 1947; 1898 AIn, CI) zum Vorbild. Das pseudomittelalterliche Brimborium, das sie im Wettstreit erfanden und zelebrierten, entsprach der Heimatschutzbewegung jener Zeit, die gegen die Moderne ankämpfte, zum Beispiel gegen den Jugendstil in der Architektur. Anton Sigmund präsi-dierte 1902 bis 1904 auch den VCV – für Ketsch *der geborene Vermittler zwischen der Gründergeneration des V.C.V. und uns Epigonen.*¹⁹ Schon früh legte sich der Walgau den Wahl-spruch „Zu jeder Schandtät bereit!“ zu.²⁰

1907 Siegberg, Kustersberg, Hainbund

Als der akademische Kulturkampf auch die Schulen erfasste, gründeten Realschüler und Gymnasiasten in Vorarlberg 1907 erneut katholi-sche Studentenverbindungen: Sieg-berg Dornbirn, Kustersberg Bregenz, Hainbund Feldkirch. Der Feldkir-cher Direktor beobachtete im August 1908, wie etliche seiner Schüler mit dem Zug nach Götzis fuhren. Dort trafen sich in der „Taube“ die Feriensippen zum „Kaiserkommers“. Neben Honoratioren nahmen 130 Stu-denten teil. Am Abend zogen sie zur Neuburg, wo sie Ketsch als Burggeist verzauberte²² – was Direktor Dr. Viktor Perathoner (1864 bis 1915) nur vermuten konnte, als er eine außeror-dentliche Lehrerkonferenz einberief. Um was es sich in Götzis gehandelt habe, lasse eine Postkarte ahnen, mit der Hoch- und Mittelschüler einen Herrn in Feldkirch vom *fröhlichen Stiftungsfeste Alemannias* (es war

das 15. der Bludenzer) die herzlichsten Grüße sandten.²² Der Direktor ließ strengste Strafen androhen. Der Hainbund wurde aufgelöst. Und kurz vor Weihnachten erst recht eine geheime Clunia gegründet. Ein Foto, mit dem sich im Sommer 1908 Alemannia Bludenz verewigt hat, zeigt als Fuchsmajor einen ausgebooteten Hainbündler und nachmalige Clunier, wenn auch nicht die Initiatoren der Clunia-Gründung.²³

1922 CLF, [1925 Nc, RB]). Ein Altenstädter als Gaugraf Rhätias? Und Rhätia eine Tochter Montforts?

1909 Rhätia auf fremden Gefilden

Schon 1913 hatte der Walgau erstmals darnieder gelegen.²⁶ In den 1920-er Jahren lieb er sich von Clunia regelmäßig alte Schläger. Für 1924 ist ein Foto der Aktivitas im Burghof der Schattenburg überliefert.²⁷ Offenbar

„vorderen Walgau“, obwohl sich die „Walen“ (Wälschen, Romanen) schon vor Jahrhunderten in Richtung Süden zurückgezogen hatten.³⁰

Folgen wir den Erinnerungen Adam Winders, wurde das Gebiet des historischen Dekanats Walgau 1900 auf drei Ferialvereinigungen aufgeteilt: Im Innerland wurde die obere Hälfte des Walgaus Alemannia Bludenz zugesprochen, die untere Hälfte Walgau Feldkirch. Im Vorderland sollte Rankweil dem Walgau zustehen, der Rest Montfort, zudem das unterländische Hohenems.³¹

Eine Rhätia im Vorderland war nicht vorgesehen. Sie war 1909 eine Gründung von Gymnasiasten, von Cluniern und Stellanern. Clunia sollte Keilboden und Kaderschmiede der Rhätia bleiben. Leider endete Ketschs Montfort-Geschichte 1908. So muss die Frage offenbleiben, ob Rhätia wirklich als Tochter Montforts in die Welt gesetzt oder später adoptiert wurde.

Im März 1918 erschienen im Vorarlberger Volksblatt „Erinnerungen an Ketsch“. Dort auf der Neuburg hatte ich Ketsch zum erstenmal gesehen, berichtet der Autor. *Als Gymnasiasten waren wir an einem schönen Sommertag aus dem Oberland heruntergewandert, vorbei an den Rebhalden von Röthis, durch die heuduftenden Felder, bis wir schließlich die Landstraße beim Kumerberg erreicht hatten, wo uns schon der Gesang froher Studentenlieder von der waldigen Neuburg-Höhe herab entgegentönte. Dort hatten im inneren Burghof auf Steinbänken die „Ritter“ und „Knapen“ von Montfort zu fröhlichem Treiben sich eingefunden. Da klangen die Gläser und tönnten die Lieder, die ein leiser Wind über Wiese und Ried hintrug gegen Götzis und Altach und Koblach und Rankweil. So weit reichte die Herrschaft des neuen „Gaugrafen“ von Montfort und noch darüber hinaus, bis nach Ems. – Hatte Montfort das gesamte Vorderland usurpiert? – Wenn wir das Autorenkürzel F. K. mit Dr. theol. Fidel Knecht*



Stiftungsfestausflug der Alemannia Bludenz nach Schruns 1908.

Das christlichsoziale Vorarlberger Volksblatt berichtete regelmäßig über die katholischen Studentenverbindungen in Österreich und darüber hinaus. So auch über das 30. Stiftungsfest, das Montfort im August 1928 feierte. (Bissig kommentiert von der sozialdemokratischen Vorarlberger Wacht.)²⁴ Eröffnet wurde die Festlichkeit mit einem Burgfest auf der Neuburg, das Ketsch gewidmet war. Den Abschluss bildete ein Festkommers im „Tüble“, geleitet von Gaugraf Julius Längle (Dr. iur.; 1908 bis 1993; 1925 SFL, 1927 RB). *Die Tochttersippe „Rhätia“ – heißt es im Bericht – ließ es sich nicht nehmen, trotz einsetzen- den Regens mit flottem Gespann ihre Mutterverbindung zu besuchen und ihr ein prächtiges Geschenk zu überbringen, das der Gaugraf der Rhätia jur. Alwin Schedler mit humorvollen Worten überreichte.*²⁵ S'Binile (Dr. iur. Alwin Schädler, 1905 bis 1998;

schloß der Betrieb wieder ein. Wenn wir Ende der 1920-er Jahre bei Rhätia Feldkircher finden, dann wohl auch deshalb, weil der Walgau erst 1931 wieder aufwachte.²⁸

„Walgau“ ist nach heutigem Verständnis ein eigenartiger Name für eine Ferialis mit Sitz in Feldkirch. Historisch aber wohlbegründet. Daran erinnert heute noch das „Vorderland“, während der Begriff „Innerland“ für das, was wir heute unter „Walgau“ verstehen, fast völlig verblasst ist. Zur Gründungszeit der Ferialsippe finden wir noch die Bezeichnungen „vorderer Walgau“ und „innerer Walgau“.²⁹ Sie gehen auf das Drusianische Kapitel des Bistums Chur zurück, das synonym auch als „Dekanat Walgau“ bezeichnet wurde. Es entspricht geographisch dem heutigen „Oberland“. So blieb es, einschließlich Götzis und Altach, beim

(1893 bis 1961; 1911 Le) auflösen dürfen, stammen die Erinnerungen von einem der Rhätia-Gründer. – *Der Gaugraf gebot Silentium. Hoch oben auf einer Mauernische erschien ein schwächlich aussehendes Männlein, schon fast kahlhäuptig, und grüßte mit heller, weithin schallender Stimme: Kommilitonen! Alles ward lautlos still. Denn wenn Ketsch zu reden anhub, vergaß man Sang und Becherklang. Ketsch war ein gottbegnadeter Dichter-Redner.*³²

Als Rhätia 1926/27 den Vorort im VCV führte (allesamt Alt-Clunier) siedelten die Rhäter immer noch auf prekären Gefilden. Beim VCV-Convention im Jänner 1926 stellte Vorortleiter Gustav Ludescher (Dr. med., 1901 bis 1980; 1918 CLF, 1921 Le) den Antrag, dem Gau Rhätia mögen Rankweil, Meiningen, Zwischenwasser, Muntlix, Sulz, Röthis, Weiler, Klaus, Fraxern, Viktorsberg, Übersaxen und Laterns zugesprochen werden. Der Antrag fiel durch. Rhätia wurde

nen wir einem talentierten jungen Mann mit manisch-depressiven Zügen. An sich untauglich schaffte er es 1915 doch noch, als Einjährig-Freiwilliger in den Krieg ziehen zu dürfen. Im Jänner 1918 wurde der 37-jährige Student in den Sieben Gemeinden tödlich verwundet. Die Silberne Tapferkeitsmedaille konnte ihm nur noch posthum verliehen werden. Die Oberländer, nicht zuletzt sein Freund und Lebensberater Pfarrer Gebhard Gunz (1881 bis 1956; Alemannia Bludenz, 1901 Cl), wollten auf der Neuburg ein Kriegerdenkmal für die gefallenen VCVer errichten. Architekt Ing. Alfons Fritz (1900 bis 1933; SID)³⁹ hatte in vermeintlichem Auftrag des Götzner Benefiziaten Dr. theol. Johann Bohle (1896 bis 1970; 1914 KBB, 1918 AIn) inoffiziell ein Modell geliefert. Doch 1930 wurde beschlossen, ein Denkmal in Johannes Schöch's Heliendankkirche in Bregenz-Vorkloster zu realisieren.⁴⁰ Auch Dr. theol. Johannes Schöch (1887 bis 1974; 1901 Alemannia Bregenz, 1905 Lb, Le) war Ketsch verbunden. Bei der Kreuzsteckung in Altach 1918 hatte er *ein ergreifendes Kanzelwort gesprochen, getragen von echter Freundschaft, von ehrlicher Bewunderung*⁴¹



Staufia Dornbirn nach der Waldkneipe im Äuele 1913.

Die Szenen könnten sich 1908 abgespielt haben, oder 1909 bei Montforts 10. Stiftungsfest, als Burggeist Ketsch Montfort, Rhätia und Walgau hochleben ließ.³³ Von einer Tochter ist nicht die Rede. Spätestens beim Kaiserkommers 1910 in Hohenems führte der Clunier Rudolf Bachmann (Dr. med., 1891 bis 1953; 1909 CLF, 1911 SB) als Gaugraf Dagobert Rhätia an. (Später war er Philistersenior der Clunia und Herzog der Rhätia.) Nach Montfort, Silvana, Alemannia Bregenz, Hofsteig, Staufia und Alemannia Bludenz begrüßte Ketsch sie im Prolog:

Von Rankweil naht der Rhäter stolz Geschlecht.

Die Fahne trägt Graf Dagobert. Und nun!

Die Welt erzittert: Hoch zu Ross

*Des Walgaus rasselnder Reitertröss!*³⁴

beschieden, sie solle sich selbst mit Montfort und Walgau ins Einvernehmen setzen.³⁵ Wie die Sache ausging, wissen wir nicht. Vielleicht löste sie Montfort im Adoptionsweg.

Im Innerland wurde 1921 eine Feriensippe Silvretta Nenzing gegründet.³⁶ Nicht zu verwechseln mit der zehn Jahre später in Schruns errichteten Feriensippe Silvretta Montafon.³⁷

Ketsch, ein ewiger Student

Montfort feierte Ketsch als *Vater der Feriensippen*.³⁸ Jedenfalls wurde er zu einem stilbildenden Impresario. Willi Ender hatte mit Auszeichnung maturiert und wurde zum hoffnungslosen Bummelstudenten. In seinem schriftlichen Nachlass begeg-

Dr. Ulrich Nachbaur
v/o Dr. cer. Snorre

Abkürzungen:

AIn Austria Innsbruck, **AW** Austria Wien, **CI** Carolina Graz, **CLF** Clunia Feldkirch, **EM** Ehrenmitglied, **Fd** Ferdinanda Prag, **KBB** Kustersberg Bregenz, **Lb** Langobardia München, **Le** Leopoldina Innsbruck, **Nc** Norica Wien, **RB** Raeto-Bavaria Innsbruck, **Rd** Rudolfina Wien, **SID** Sieberg Dornbirn, **SB** Saxo-Bavaria Prag, **SFL** Siegfriedia Linz, **Tt** Teutonia Freiburg/Schweiz.

Die **Quellenangaben** befinden sich auf Seite 27.



Monsignore Georg Schelling - der Held von Dachau



Monsignore Georg Schelling (1906-81) war ein Bekenner des Glaubens und der Held von Dachau.

Nach der Entlassung des Oberösterreichers Franz Ohnmacht aus dem KZ Dachau im März 1943 wählten die dort rund 2.700 internierten katholischen Priester aus ganz Europa erneut einen Österreicher als Lagerkaplan: Mit Georg Schelling war dies einer, der schon im Mai 1938 dorthin deportiert worden war.

Der aus Buch bei Wolfurt in Vorarlberg gebürtige Georg Schelling besuchte am Vinzentinum in Brixen und am Privatgymnasium der Zisterzienser in der Mehrerau bei Bregenz das Gymnasium. 1926 schloss er es mit Auszeichnung ab. Am Priesterseminar in Brixen studierte er dann – ebenfalls mit Auszeichnung – Theologie. 1930 wurde er vom späteren Erzbischof von Salzburg, Sigismund Waitz, im Innsbrucker Dom zum Priester geweiht.

Die Mehrerau

Der österreichische Bundeskanzler Prälat Ignaz Seipel war mit dem Kloster Mehrerau und dessen Abt Kassian Haid besonders verbunden. 1923 besuchte er Schule und Kloster im Zuge des Wahlkampfes für die Nationalratswahl. 1924 feierte er dort

mit dem Rottenburger Bischof Paul Wilhelm Keppler dessen 50jähriges Priesterjubiläum und erholte sich den ganzen August über von den Folgen des Pistolenattentates, welches der verarmte Spinnereiarbeiter Karl Jakworek am 1. Juni 1924 auf den Prälaten und Bundeskanzler am Wiener Südbahnhof verübt hatte. Nach dem Tod von Keppler richtete die Mehrerau im November 1927 eine Gedächtnisfeier für ihn aus, an welcher mit Eugenio Pacelli der spätere Papst Pius XII. und der Münchner Erzbischof Michael Faulhaber teilnahmen. Beide wurden für den damaligen Schüler Georg Schelling in seinem späteren Leben zu entscheidenden Persönlichkeiten.

Lagerdekan im KZ Dachau

Erzbischof Faulhaber ernannte Schelling nämlich 1944 zum sog. Lagerdekan von Dachau und gab seiner bis dahin nur von der Lager-SS geduldeten Funktion eines Lagerkaplans die kirchenrechtliche Anerkennung. Pius XII. hatte schon 1940 in zähen Verhandlungen mit Berlin erreicht, dass alle in Europa durch die NS-Diktatur internierten katholischen Priester in einem einzigen Lager zusammengefasst und darin in einem von anderen politischen Häftlingen abgesonderten Block interniert wurden. Zwischen 1940 und 1942 erhielten die Priester in Dachau deswegen auch geringfügig bessere Essensrationen. In der Regel wurden ihnen diese als Lebensmittelpakete von zu Hause zugestellt.

Gottesdienste im KZ Dachau

Ein besonderes Privileg war jedoch die Einrichtung einer Lagerkapelle, in der sie täglich die Heilige Messe feiern durften. Allerdings war es nur dem Lagerkaplan erlaubt, die Messe zu lesen. Als der Vorarlberger Schelling 1943 den Oberösterreicher Ohnmacht in dieser Funktion ablöste, beendete er dieses Privileg. Schelling ermöglichte es in der Folge, dass jede Messe jeweils von einem anderen Priester gelesen wurde.



Monsignore Georg Schelling (1906 - 81)

Held von Dachau

Schelling war auch bei der Lebensmittelvergabe, den Arbeitsaufträgen und beim Zusammenleben im mit Fortdauer des Zweiten Weltkrieges immer voller werdenden Priesterblock im KZ Dachau um eine möglichst egalitäre Vorgangsweise bemüht. Vielen Priesterbrüdern rettete er damit das Leben. Der spätere Tiroler Caritas Direktor Josef Steinkelderer bezeichnete ihn deswegen nach dem Krieg auch als den „Held von Dachau“.

Fehlende Anerkennung

Wolfgang Weber verwies in seinem Vortrag bei der Jahreshauptversammlung des VCV am 5. November 2024 darauf, dass jene 86 Monate, die Schelling in KZ-Haft interniert war und welche ihn aufgrund seiner dortigen Funktion in eine exaltierte Position brachten, die sein Leben mehrfach bedrohte, zu einer zentralen Figur nicht nur des Vorarlberger, sondern auch des österreichischen und europäischen Widerstandes gegen das NS-Regime macht.

Trotzdem werde Schelling in der Rezeption des antinationalsozialistischen Widerstandes kaum Anerkennung entgegengebracht. Die Katholische Kirche würdigte ihn erst 1961

Quellennachweise zum Beitrag über Ketsch und die Ferialverbindungen (Seiten 22 - 25)

- ¹ Dieser Beitrag ist die Langfassung eines Referats „Über Geistestitanen, kulturelle Aneignung und Adoptivtöchter“, das ich am 11.10.2024 auf Montforts Knöpflekneipe im Gasthaus „Engel“ in Götzis gehalten habe. Zum Folgenden vgl. Ulrich NACHBAUR: „Ein edler Kreis von Geistestitanen“. Zur Gründungsgeschichte der Feriensippe „Montfort“ und der katholischen Studentenbewegung in Vorarlberg (Verba volant 2). Bregenz 2008 (Online DOI 10.5281/zenodo.3739842) [Festrede 100. Stiftungsfest „Montfort“ 19.09.1998]; Ulrich NACHBAUR: cand. phil. Wilhelm Ender vulgo Ketsch (1881 bis 1918). Zum Leben und Nachleben eines „ewigen Studenten“, Alemannia Studens 11 (2003), S. 113–136 (Online DOI 10.5281/zenodo.10725957); Ulrich NACHBAUR: Katholische Mittelschulverbindung Clunia Feldkirch 1908 bis 1938. Von der Vorgeschichte bis zur Auflösung durch das NS-Regime (= Der Clunier 27 [2008]); Ulrich NACHBAUR: „Rhäto-Austria“ Bludenz. Eine vergessene katholische Ferialverbindung von Handlungsschülern von Lehrern, in: Alemannia Studens 9 (1999), S. 41–58 (Online DOI 10.5281/zenodo.10725878).
- ² Vorarlberger Volksblatt [fortan: VVB] 23.01.1883, S. 55.
- ³ Vorarlberger Landesarchiv [fortan: VLA]: Nachlass [fortan: NL] Wilhelm Ender 112, S. [1].
- ⁴ VLA: Wilhelm Ender 112, S. [5].
- ⁵ NACHBAUR, Clunia (wie Anm. 1), S. 10, 11.
- ⁶ VLA: Vorarlberger Cartellverband [fortan: VCV] 003; VVB 14.08.1931, S. 7 (50. Stiftungsfest).
- ⁷ VLA: Wilhelm Ender 112, S. [4].
- ⁸ VLA: VCV 003 (Wolfgang Blenk nach Aufzeichnungen Winders); Ebenso VLA: VCV 002 (Otto Ender 1956). Laut Anton Sigmund 1903 reifte der Plan für die Ferialorganisation erst im Sommer 1900 (VLA: VCV 001).
- ⁹ VVB 01.09.1898, S. 3.
- ¹⁰ VVB 13.09.1901, S. 2–4; VVB 08.09.1905, S. 1–3; VVB 11.09.1907, S. 1; VVB 10.09.1909, S. 1–2; VVB 12.09.1911, S. 6; VVB 15.09.1912, S. 4; VVB 05.09.1913, S. 5.
- ¹¹ VLA: NL Wilhelm Ender 121; VLA: Staufia Dornbirn 1.
- ¹² VVB 14.07.1931, S. 4. Vgl. VLA: Vorarlberger Altherrenbund im CV [fortan: VAHB] 23.
- ¹³ VVB 14.08.1931, S. 4; Vorarlberger Landeszeitung [fortan: VLZ]

- 17.08.1931, S. 3. Jedenfalls 1937 traf ein weiteres Sippentreffen in 1937 in Götzis statt (VVB 14.08.1937, S. 7: Feriensippe Hofsteig und Staufia).
- ¹⁴ VLA: NL Wilhelm Ender 121, [S. 31–32].
- ¹⁵ VLA: NL Wilhelm Ender 121, [S. 34–35].
- ¹⁶ VLA: NL Wilhelm Ender 121, [S. 35]. Vgl. VLZ 29.07.1930, S. 3 (30. Stiftungsfest Staufia).
- ¹⁷ VLA: NL Wilhelm Ender 121, [S. 39].
- ¹⁸ VLA: NL Wilhelm Ender 121, [S. 41–42].
- ¹⁹ VLA: NL Wilhelm Ender 121, [S. 68].
- ²⁰ Vgl. VLA: NL Wilhelm Ender 121, [S. 72], zu 1905.
- ²¹ VLA: NL Wilhelm Ender 121, [S. 91–93] (hier 10.08.1908).
- ²² Archiv Gymnasium Feldkirch-Rebberggasse: Protokoll ao Konferenz 01.10.1908 (Fotokopie Clunia-Archiv).
- ²³ NACHBAUR, Clunia (wie Anm. 1), S. 13.
- ²⁴ Vorarlberger Wacht 25.08.1928, S. 4.
- ²⁵ VVB 18.08.1928, S. 4.
- ²⁶ Vgl. VLA: NL Wilhelm Ender 121, [S. 194].
- ²⁷ NACHBAUR, Clunia (wie Anm. 1), S. 7.
- ²⁸ VVB 23.07.1931, S. 5; VVB 14.08.1932, S. 7.
- ²⁹ „Innerer Walgau vgl. z.B. VLZ 02.01.1897, S. 3; VVB 10.0.1905, S. 1; VVB 03.03.1918, S. 3; Feldkircher Anzeiger 22.07.1927, S. 1; „vorderer Walgau“ z.B. Feldkircher Zeitung 26.09.1894, S. 2.
- ³⁰ Manfred TSCHAIKNER: Das spätmittelalterliche „Land im Walgau“, in: Alois Niederstätter/Stefan Sonderegger/Manfred Tschaike: Das Land im Walgau. 600 Jahre Appenzellerkriege im südlichen Vorarlberg, hg. von Thomas Gamon (Elementa Walgau 2). Nenzing 2005, S. 7–104, hier S. 7–49. Vgl. Joseph von BERGMANN: Landeskunde von Vorarlberg. Innsbruck/Feldkirch 1868, S. 4.
- ³¹ VLA: VCV 003 (Wolfgang Blenk nach Aufzeichnungen Winders)
- ³² VVB 14.03.1918, S. 1–2, hier S. 1.
- ³³ VLA: NL W. Ender 128, 11.08.1909. 1929 feierte Rhätia ihr 20. Stiftungsfest (VVB 17.08.1929, S. 5).
- ³⁴ VLA: NL W. Ender 118, [S. 16].
- ³⁵ VLA: VCV 104: VCV-Convent, Feldkirch 21.06.1926.
- ³⁶ VVB 04.09.1931, S. 7 (10. Stiftungsfest).
- ³⁷ VVB 19.09.1931, S. 3; VVB 18.08.1932, S. 8 (1. Stiftungsfest).
- ³⁸ VVB 18.08.1928, S. 4.
- ³⁹ VVB 10.02.1933, S. 3; VVB 18.02.1933, S. 5.
- ⁴⁰ VLA: VAHB 18 und 25.
- ⁴¹ VVB 17.02.1918, S. 4.

mit der Verleihung des Monsignore-Titels; das Land Vorarlberg 1964 mit der Vergabe des Silbernen Ehrenzeichens. Bei derselben Feier wurde an das fördernde Mitglied der SS und das einfache Mitglied der NSDAP Lorenz Böhler das Goldene Ehrenzeichen des Landes Vorarlberg für seine Verdienste als Mediziner und Unfallchirurg vergeben.

Selbst 39 Jahre nach seinem Tod musste sich Georg Schelling von einem ORF-Journalisten im Zuge einer Buchbesprechung über die erste wissenschaftliche Biographie seines Lebens verhalten lassen, dass er als

katholischer Priester im Vergleich zu anderen Häftlingen und Verfolgten des NS-Regimes privilegiert gewesen sei und daher überlebt habe. Nach Weber bewegen sich derlei Aussagen gefährlich nahe am § 3 lit. h des Verbotsgesetzes. Dieser stellt Verharmlosung des Nationalsozialismus unter Strafe. Der Vergleich von biographischen Schicksalen einzelner NS-Verfolgter und deren Bewertung als privilegiert und nicht-privilegiert kann eine solche Verharmlosung evozieren, so Weber. Ob sie das im konkreten Fall tun, müssten österreichische Gerichte entscheiden – sofern eine Klage eingebracht würde. Das

geschah jedoch 2020, als die Buchbesprechung erschien, nicht. Offenbar fehlt es Monsignore Georg Schelling nicht nur an Anerkennung für seinen Widerstand gegen das NS-Regime. Er hat auch keine Fürsprecher, die das Andenken um seinen Widerstand gegen die NS-Diktatur in Würde bewahren würden.

*Priv.-Doz. Mag. Dr. Wolfgang Weber,
MA, MAS*

Dieser Text ist ein vom Vortragenden redigiertes Referat, das am 5. November 2024 auf dem Wahlkonvent des VAHLB/VCV gehalten wurde.



Änderungen der Int. Gesundheitsvorschriften (IGV) der WHO



Änderungen der Int. Gesundheitsvorschriften (IGV) der WHO wurden vorschriftswidrig beschlossen – jetzt bleibt nur der Widerspruch für die Mitgliedstaaten.

Gravierende Änderungen der IGV

Schon seit längerem wurde von der WHO ein enormer Machtausbau für ihren Generaldirektor geplant. Zum Entsetzen vieler hat die WHO bei ihrer 77. Weltgesundheitskonferenz am 1. Juni 2024 vorschriftswidrig (!) diese tiefgreifenden Änderungen der Int. Gesundheitsvorschriften jetzt auch beschlossen. Vorschriftswidrig deshalb, weil die Änderungsvorschläge den Mitgliedstaaten zumindest 4 Monate vor deren Abstimmung zur Prüfung vorzulegen gewesen wären¹. Die Änderungsentwürfe für die Abstimmung vom 1. Juni waren aber bis zuletzt immer wieder geändert worden und die 4 Monatsfrist ist damit nicht eingehalten worden. Die Änderungen wurden dennoch beschlossen, denn offensichtlich meint die WHO, sich nicht einmal an ihre eigenen Vorschriften halten zu müssen, und das ist sehr bedenklich.

Die Änderungen der Int. Gesundheitsvorschriften sind dabei gravierend²:

- Der WHO Generaldirektor allein soll in Zukunft entscheiden können, ob eine Pandemie vorliegt³.

• Er allein soll entscheiden können, welche Maßnahmen getroffen werden⁴, die von den uns bestens bekannten Lockdowns, also dem Verbot, die eigene Wohnung zu verlassen, bis hin zu vorgeschriebenen Gesundheitsmaßnahmen wie Impfungen etc. reichen⁵.

Kontrollmechanismen sind dabei keine vorgesehen: Selbst wenn also klar ist, dass die Entscheidung des WHO Generaldirektors falsch ist, kann diese nicht durch ein unabhängiges Gericht oder Spezialistengremium aufgehoben werden.

Es sind zwar Gremien mit Fachleuten in der WHO vorgesehen, aber

- der WHO Generaldirektor entscheidet, wer in den Gremien sitzt⁶
- und sogar genau für welche Dauer⁷ und
- die Entscheidung verbleibt trotz all dieser Einflussmöglichkeiten allein beim WHO Generaldirektor⁸.

Die Gremien haben daher sicherlich keine Kontrollfunktion über den WHO Generaldirektor.

Einer einzelnen Person soll somit sehr viel Macht eingeräumt werden und es stellt sich die Frage, warum. Warum sollen diese für uns alle sehr folgenschweren Entscheidungen von einer einzelnen Person getroffen werden und nicht stattdessen von einem unabhängigen Spezialistengremium? Eine mögliche Erklärung dafür findet sich in der Finanzierung der WHO:

Die Abhängigkeit der WHO durch ihre Finanzierung

Im Gegensatz zu früher finanziert sich die WHO heute nur zu knapp 11% über Beiträge der Mitgliedstaaten. Knapp 85% sind dagegen freiwillige Spenden⁹.

Gegen Spenden ist prinzipiell nichts einzuwenden, nur sind rund 75% zweckgebundene Spenden, das heißt, der Spender entscheidet, wofür die Gelder zu verwenden sind und damit ist freilich ein großer Einfluss

auf die WHO nicht auszuschließen, denn „wer zahlt, schafft an“. Freilich ist eine Einzelperson dabei wesentlich einfacher zu beeinflussen als ein ganzes Gremium von Spezialisten.

Unter dem Einfluss von der Bill & Melinda Gates Foundation stehen beispielsweise ganze 21% der Gelder der WHO¹⁰. Dabei hat Bill Gates schon beim WEF 2019 mitgeteilt, dass er den größten Gewinn auf investiertes Kapital aus der Impfindustrie erzielt hat, nämlich 20:1¹¹. Das heißt, er hat 10 Milliarden investiert und ganze 200 (!) Milliarden zurückerhalten, was zeigt, dass hier sehr wohl sogar sehr große wirtschaftliche Interessen involviert sind.

Auswirkungen einer Pandemie auf die Zulassung von Arzneimitteln

Zu beachten ist weiters, dass das Ausrufen einer Pandemie erhebliche Auswirkungen auf die Voraussetzungen und vor allem die Dauer für die Zulassung von neuen Arzneimitteln und Impfungen haben kann. Für ein Pharmaunternehmen kann es aus wirtschaftlicher Sicht daher entscheidende Vorteile bringen, wenn das jeweilige von ihr produzierte Medikament oder die Impfung in einer Pandemie eingesetzt werden soll und zufälligerweise während des Zulassungsverfahrens eine Pandemie ausgerufen wird, denn das kann die Kosten des Zulassungsverfahrens drastisch senken.

Daher ein Schelm, der sich was Böses denkt, dass der WHO Generaldirektor als Einzelperson so viel Macht erhalten soll und dabei eine derart große wirtschaftliche Abhängigkeit der WHO von den Spendern besteht, die damit enormen Einfluss auf die WHO und ihren Generaldirektor haben. Dass bei den Spendern das Wohl der Bevölkerung dabei immer über den eigenen wirtschaftlichen Interessen steht, wird wohl kaum der Fall sein.

Druckmittel der WHO

Dieses Zusammenspiel aus Machtfüll-

WHO wurden vorschriftswidrig beschlossen



le beim WHO Generaldirektor und Einflussmöglichkeit der Geldgeber auf denselben macht auch verständlich, dass die WHO die vom WHO Generaldirektor beschlossenen Maßnahmen nicht nur als Empfehlungen für die Mitgliedstaaten sehen möchte, sondern dass diese verbindlichen Charakter haben sollen. Freilich, die WHO hat keine Eingreiftruppen, die sie entsenden kann, wenn sich ein Unterzeichnerstaat der IGV nicht an die WHO-Vorgaben halten will. Aber die WHO hat andere Mittel, nämlich Druck über die anderen Mitgliedstaaten. Wenn ein Mitgliedstaat die vorgegebenen Maßnahmen nicht umsetzen will, wird dieser WHO-intern an den Pranger gestellt und über „naming und shaming“ über die brav gehorchenden Mitgliedstaaten Druck erzeugt. Dass das seine Wirkung nicht verfehlt, hat schon die Corona Pandemie gezeigt.

Dabei ist zu erwarten, dass immer wieder genügend Nachbarländer die Vorgaben der WHO befolgen werden, denn damit können die Politiker dieser Länder die Verantwortung für sicherlich folgenschwere Entscheidungen sehr einfach auf die WHO abwälzen. Schließlich kamen die Vorgaben von der WHO und daran „muss“ man sich halten... .

Weltgesundheitsorganisation - JA, aber anders

Die internationale Zusammenarbeit in Gesundheitsfragen in einer Weltgesundheitsorganisation ist sicher-

¹Art. 55 IGV, ²https://apps.who.int/gb/ebwha/pdf_files/WHA77/A77_ACONF14-en.pdf, ³Art. 12 IGV, ⁴Art. 15 IGV, ⁵Art. 18 IGV, ⁶Art. 47 IGV, ⁷Art. 48 IGV, ⁸Art. 49/5 IGV, ⁹<https://open.who.int/2022-23/contributors/contributor>

lich wichtig, denn Viren machen vor Ländergrenzen nicht Halt. Aber die Entscheidungen in einer solchen Organisation sollen nicht von einer einzelnen Person, sondern von einer Gruppe unabhängiger Spezialisten getroffen werden und es müssen Kontrollmechanismen vorgesehen sein, denn auch Spezialisten können sich irren.

Auch spricht nichts dagegen, dass die Finanzierung über Spenden läuft. Aber diese Spenden müssen für einen längeren Zeitraum fix zugesagt werden, damit mit den finanziellen Mitteln auch längerfristig geplant werden kann. Vor allem müssen diese aber zur völlig freien Verfügung der WHO stehen - ohne Einflussmöglichkeiten für die Geldgeber.

Schließlich sollte es ausreichen, wenn die WHO auch weiterhin Empfehlungen ausspricht, denn wenn diese entsprechend nachvollziehbar sind, wird sich ohnehin jeder Mitgliedstaat auch so daran halten. Eine Verbindlichkeit der Umsetzung ist daher abzulehnen.

Widerspruchsmöglichkeit für die Mitgliedstaaten

Die genannten Änderungen mit ganz viel Macht für den WHO Generaldirektor wurden zwar beschlossen. Jeder Mitgliedstaat hätte aber ab Beschlussfassung 10 Monate Zeit, um sich gegen diese Änderungen auszusprechen^{12,13}. Wird Widerspruch erhoben, treten die Änderungen für den jeweiligen Mitgliedstaat nicht in Kraft. Jetzt haben wir also noch 5 (!) Monate. Nur findet das ganze in den meisten Ländern kaum Gehör in Politik und Medien. Warum das, obwohl die Auswirkungen dieser Änderun-

¹⁰<https://open.who.int/2022-23/contributors/overview/vcs>; <https://www.gavi.org/operating-model/gavis-partnership-model/bill-melinda-gates-foundation>, ¹¹<https://www.cnbc.com/2019/01/23/bill-gates-turns-10-billion-into-200-billion-worth-of-economic-benefit.html>, ¹²Art. 22 Constitution of WHO, ¹³Beschluss der 75ten WHA: WHA 75.12 Agenda item 16.2 vom 28. Mai 2022

gen für uns alle derart drastisch sein könnten?

Für die Politik ist es verständlich, denn für die Politiker ist es wesentlich angenehmer, dass einschneidende und folgenschwere Entscheidungen von der WHO und nicht von ihnen getroffen werden. Und - wie aufgezeigt - sind Empfehlungen durch eine Weltgesundheitsorganisation auch durchwegs sinnvoll, aber eben nur wenn diese Organisation anders aufgebaut ist als die bestehende WHO

- mit Empfehlungen statt verbindlichen Vorgaben
- durch ein unabhängiges Spezialistengremium und nicht durch eine Einzelperson
- und ohne Einflussmöglichkeiten durch die Geldgeber.

Die drastischen Änderungen der Int. Gesundheitsvorschriften finden aber nicht nur in der Politik kaum Gehör, sondern auch so gut wie keine Beachtung in den Medien, obwohl sich alle diesbezüglichen Informationen leicht auf der Homepage der WHO nachlesen lassen. Es ist daher völlig unverständlich, dass darüber fast gar nichts berichtet wird. Warum?

Es bleibt daher sehr zu hoffen, dass diesem Thema zumindest jetzt mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird und darüber auch wesentlich mehr berichtet wird als bis anhin, denn die Uhr tickt:

Die beschriebenen Änderungen treten in 7 Monaten in Kraft, sollte nicht innert der kommenden 5 (!) Monate Widerspruch eingebracht werden. Die Mitgliedstaaten der WHO täten daher gut daran, sich jetzt mit diesem Thema zu beschäftigen. Dies erst in der nächsten Pandemie anzugehen, ist wohl zu spät.

RA Dr. Christian Presoly
v/o Cyrano, Ne, Le



¹²Art. 22 Constitution of WHO, ¹³Beschluss der 75ten WHA: WHA 75.12 Agenda item 16.2 vom 28. Mai 2022

Personalia, Termine



Katholische Couleurstudenten Vorarlbergs, die politisch tätig sind:

Land Vorarlberg:

LH Mag. **Markus Wallner**, CLF
Landtagspräsident Mag. **Harald Sonderegger**, Le, Aa
ÖVP-Klubobfrau LAbg **Veronika Marte**, BEd, BcB
ÖVP-Vizeklubobmann LAbg Dr. **Clemens Ender**, Le

Republik Österreich, EU-Kommission:
NR BM Dr. **Magnus Brunner**, ABB, AIn, EU ab Nov. 2024.

Ksr Veronika Marte v/o Ilvy wurde zur **Bildungssprecherin** der VP im Landtag gewählt. Das ist neben der **Klubleitung** eine anspruchsvolle Aufgabe. Ksr Ilvy hat sich in den letzten Jahren immer für ein gegliedertes Schulsystem (ohne Gesamtschule) eingesetzt.



Kbr **Kevin Oberhauser v/o Obi**, AIn, Feriensippe Montfort, geb. 1994, beruflich Brand Manager im Bereich erneuerbare Energie bei der Firma Aerocompact, wurde am 9. September 2024 als „Gemeinderat“ zum Mitglied des Gemeindevorstands der Marktgemeinde Götzis gewählt. Er gehört seit 2020 der ÖVP-Fraktion in der Gemeindevertretung an und ist seit 2023 Obmann des Ausschusses für Wirtschaft, Marktwesen und Gemeindeförderung.

Feriansippe Raetia startet mit Clunia-Power durch.

Die 1909 gegründete katholische Feriansippe Raetia feiert heuer ihr 115-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass fanden sich zahlreiche Ritter und Spähknappen der altherwürdigen, oft totgesagten Raetia am 20.9. im Gasthaus Sonne in Rankweil zu einer Kneipe in ferialer Stimmung ein. Gaugraf **Sebastian Wöß v/o Beavis**, Le, begrüßte die Anwesenden und ließ in seiner Einleitung die kommenden Veränderungen mit folgenden Worten anklingen: „*In den ehrwürdigen Hallen von Raetia, wo einst die alte Ritterschar in strahlender Pracht verweilte, erwacht nun ein neuer Glanz. Nach langen Jahren des Dornröschenschlafs, in denen die Geschichten der tapferen Helden nur noch wispernd im Wind verwehten, kündigt sich die Verjüngung an. Neue Knappen und mutige Ritter stehen bereit, um die Traditionen zu erneuern und die Ehre des Gaues*

hochzuhalten. So erhebt sich Raetia erneut, voller Hoffnung und Kraft, um in die Zukunft zu schreiten“.

Gaugraf Beavis konnte an diesem Abend sein Amt in jüngere Hände legen. Der 18-jährige Maturant **Jakob Hammerer v/o Sinnvoll**, CLF, wurde zum neuen Gaugrafen gekürt. Und aus den Reihen der KMV Clunia konnte die Rätia noch vier weitere Ritter aufnehmen: **Maximilian Mayr v/o Ribl**, **Jonas Prenn v/o Frastner**, **Kevin Rusch v/o Cato** und **Luca Schöch v/o Cerberus** werden künftig dem Vereinsleben neue Impulse geben. Der Herzog der Raetia, **Paul Frick v/o Spatz**, Cl, dankte in seiner Rede dem scheidenden Gaugrafen Beavis für seine langjährige Tätigkeit und wünschte der neuen Leitung viel Erfolg für die Zukunft.

Die ferialen Gesänge dieser gelungenen Kneipe wurden von Altritter **Rainer Wöß v/o Drei**, Le, auf flottem Darm begleitet.



Am Samstag, 24. August 2024 hat der ehemalige Chefredakteur des Cluniers, Mag. **Martin Häusle v/o Hippo**, seiner Barbara (Gierner) bei einer freien Trauung im Heaven 7 in Hard das Jawort gegeben. Die Redaktion gratuliert dem frischvermählten Paar.



V.l.n.r.: Stieglitz, Attila, Tassilo, Plus.

Beim Convent des Vorarlberger Cartellverbands des ÖCV am 5. November 2024 in Götzis kam es zu einem Wechsel an der Spitze des VCV.

Cbr. Mag. **Erich Gruber v/o Attila**, er leitet die Sozialdienste Wolfurt, wurde neuer Vorsitzender, der bisherige Vorsitzende, Cbr. Dr. **Robert Mayer v/o Tassilo** aus Lustenau, er ist Rechtsanwalt in Götzis, wurde stv. Vorsitzender, Schriftführer bleibt Cbr. Mag. **Christof Dünser v/o Stieglitz** aus Götzis, er unterrichtet Deutsch und Geschichte am Sport-

gymnasium in Dornbirn und Kassier Cbr. Mag. **Markus Berjak v/o Plus** aus Göfis, er arbeitet in führender Position bei einer Bank in Liechtenstein.

In Vorarlberg zählt der ÖCV 700 Mitglieder. Im Jahre 2025 feiert der VCV sein 125-jähriges Bestehen mit einer großen Jubiläumsfeier am 13./14. September in Mäder und Götzis.

Im Anschluss an den Wahlconvent sprach Priv.-Doz. Dr. **Wolfgang Weber** zum Thema „Msgr Dekan Georg Schelling (1906-1981) – eine imponierende Vorarlberger Priesterpersönlichkeit im Widerstand gegen die Nationalsozialisten!“ Schelling war von 1934-38 Chefredakteur des Vorarlberger Volksblattes, von 1938-45 als prominenter NS-Gegner als Häftling in den KZ Dachau und Buchenwald und von 1947-1981 Pfarrer von Nenzing. (Siehe Seite 26).

Geburtstage:

60:

Mag.rer.soc.oec. **Jakob Branner v/o Brummi**, 11.1.1965

Dr.med.vet. **Thomas Schwarzmann v/o Lupus Maximus**, 12.2.1965

Ing. **Markus Summer v/o Sumsi**, 21.3.1965

70:

Richter Dr.iur. **Norbert Alois Jenny v/o Götz**, 24.12.1954

85:

Dir. i.R. Hofrat Mag. **Gerhard Blaickner v/o Laurin**, 24.3.1940



Uta Bachmann, Damenzirkel R-D, ist im Juli von Innenminister Gerhard Karner (ÖVP) als neue Landespolizeidirektorin für Vorarlberg vorgeschlagen worden.

Die nachfolgenden formalen Entscheidung (Einvernehmen mit Landeshauptmann Markus Wallner) sind bereits gefallen, die Ernennung durch Bundespräsident Alexander Van der Bellen ist erfolgt. Bachmann war zuletzt Leiterin des Verfassungsschutzes. Sie startete ihre Karriere nach ihrem Jus-Studium in Wien und 1999 in Innsbruck bei der Gendarmerie und war sowohl im Streifendienst als auch im Kriminaldienst tätig. Ab 2006 leitete sie die Sicherheits- und Kriminalpolizeiliche Abteilung der Sicherheitsdirektion für Vorarlberg, ab 2010 das Landesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung.



Am Mo 6. Jänner 2025 nachmittags steigt der traditionelle

Dreikönigskommers

des CV-Gauverbandes Bodensee-Oberschwaben in Aulendorf. Wir (VCV/VMCV cum fem.) fahren wie immer um die Mittagszeit mit dem Zug nach Aulendorf und etwas später retour. Anmeldungen bitte an VCV-x Mag. Erich Gruber v/o Attila, Le, unter gruber.erich@chello.at Die Details sind auf www.vcv.at zu finden.



Am 2. Dezember 2024 hat sich Kbr. Prof. Heinrich Kolussi v/o Dr. cer. Tacitus im Alter von 90 Jahren zur ewigen Kneiptafel verabschiedet. Kbr. Dr. Tacitus war ein aufrechter und kämpferischer MKVer, der stets den Geist wehen ließ. Wenn anlässlich seines Todes von einer MKV-Legende gesprochen wurde, so war das nicht übertrieben. Dr. Tacitus war auch ein begeisterter Leser des Cluniers. Unzählige Beiträge hat er per Mail oder Telefon kommentiert. Fiducit, toter Kartellbruder!

seit
1899

Rudolfina Redoute

Faschingmontag

3. März 2025

Wiener Hofburg

www.rudolfina-redoute.at

